

Das Riesenblatt  
dient erstmals mit  
der Ausgabe 17.20 Uhr.  
Ausgabe 2.930  
Seiten, ohne Au-  
schlag, Post-  
zettel, in der  
Schultheiß, Ma-  
nufaktur 16 aufein-  
anderfolgende Num-  
mern 65 bis 70.  
Zusammen 12 Seiten  
Weiters ist es  
Riesenblatt Nr. 50.

Druckort: Tageblatt Riesa  
Bezirk 1227 - Postfach Nr. 50

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Rathaus zu Großenhain bestimmt Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptamtes Wehlen

Wiederholung: Grund-  
recht für die gelegte  
46 am Seite nach  
Seite, aber deren  
Raum 9 Fuß, die 50  
mm breite, 8 spalten-  
weise Seite im Zer-  
stell 25 Fuß. Grund-  
fläche: Seite 3 man-  
chen. Bildergabe:  
27 Fuß, Höhe 24.  
Ges. 50% Bildfläche.  
Bei terminalem Be-  
zeichnungsschild, keine  
Durchsetzung, keine  
Periodik Nr. 5.

Vorlesedatum: Freitag 18.80  
Großes Riesa Post Nr. 50

# Riesenblatt

Sonnabend/Sonntag, 22./23. August 1942, abends

95. Jahrg.

Nr. 196

## Kehmstaja - Kurfschansstaja genommen der Feind aus befestigten Gebirgsstellungen im Kaukasus geworfen - 104 feindliche Flugzeuge gestern an der Ostfront vernichtet

### Tagesangriffe gegen die britische Südfront

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet des unteren Kuban nahmen deutsche und rumänische Truppen gegen erbitterten feindlichen Widerstand die süd verdeckten Tiefe Kehmstaja. Auch im Kaukasus wurde der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr und äußerst schwierigen Wetter- und Gelände verhältnissen aus befestigten Gebirgsstellungen geworfen.

Ostwärts Wjasma und bei Rischew brachen wieder mehrere von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjetis zusammen.

Auch südwärts des Ilmensees und vor Lenin- nischen Meer wurden wieder ein feindliches Minenboot durch Bombentreffer versenkt.

Im hohen Norden bekämpfte die Luftwaffe einen Flugplatz bei Murman sowie ein Truppenlager auf der Dithcer- halbinsel. Ein kleines Kreuzer wurde versenkt.

An der Ostfront wurden gestern in Ostkämpfen und durch Flakartillerie 98 feindliche Flugzeuge abgeschossen, sechs weitere am Boden zerstört. Sechs eigene Flugzeuge werden vernichtet.

### Ostwärts Wjasma im Gegenangriff Boden gewonnen

Alle Sowjetangriffe im Raum von Rischew und am Wolchow abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Angriffs- und Abwehrkämpfen im mittleren und nördlichen Frontabschnitt ergänzend mit:

Im Raum ostwärts Wjasma wurden von den deutschen Truppen Angriffe der Sowjeten unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen und im Gegenangriff gegen schweren Widerstand Boden gewonnen. So nahm eine niederländische Infanteriedivision im Gegenangriff zwei schwer umkämpfte Brückenkopfe über einen Flussabschnitt und hielt sie gegen alle Gegen- schüsse des Feindes. Allein in diesem Kampfabschnitt wurden in den vier letzten Tagen zwölf starke Angriffe der Sowjeten abgeschlagen und dabei 21 feindliche Panzer vernichtet. Nachträglichen Meldungen zufolge schossen die Truppen dreier nebeneinander eingeflagten Divisionen vom 12. bis 18. August insgesamt 117 Panzerfasträger ab, wobei eine schwere Radfahr-Schwadron durch Panzer- bekämpfung mit Raubkampfmitteln besondere Erfolge hatte. Bei der Abriegelung und Vereinigung einer britischen Einbruchsstelle verschlugen zwei mitteldeutsche Regimenter starke Kräfte einer sowjetischen Gardedivision und vernichteten hierbei 21 feindliche Panzerfasträger durch Panzer-Bekämpfungstrupp und Panzerabwehrkanonen.

Auch im Raum von Rischew dauerten die schweren Abwehrkämpfe an. Die deutsche Infanterie- und Panzer- verbände erneut durch hervorragende Kampfleistungen alle feindlichen Angriffe ab. Die Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe durch rollende Angriffe gegen vorgehende sowjetische Infanterie- und Panzer- verbände.

Südwärts des Ilmensees wurde in den letzten Tagen eine feindliche Kräftegruppe durch umfassenden Angriff in schwer passierbarem Sumpfgebiete eingeschlossen, in heftigen Kämpfen weiter zusammengetrieben und in zwei Teilstücken kaputt. Während die Vernichtung der einen Teilgruppe bereits gemeldet wurde, versuchte die restliche feindliche Kräftegruppe, unterstützt durch starke Entsatzangriffe von Osten in verzweifelten Vorstößen

An der englischen Südfront erzielten leichte deutsches Kampfflugzeug bei einem Tagesangriff Volltreffer in feindlichen Anlagen.

In der belgischen Kanalküste wurde ein britisches Flugzeug durch Jäger zum Abflug gebracht. Marine- artillerie schoß in der westlichen See vier britische Kampfflugzeuge ab.

### Spähtrupptätigkeit an der ägyptischen Front

Militärische Ziele auf Malta bombardiert

Noch. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonn-

abend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Neaponten-Front normal Spähtrupp- und beiderseitige Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe der Achsenmächte war sehr tätig. Eine Spitze wurde im Luftkampf abgeschossen.

Italienische und deutsche Verbände bombardierten die militärischen Ziele von Malta und im Hafen von La Valletta vor Auer liegende Schiffe. Zwei unserer Flugzeuge fehlten vor ihrem Einsatz nicht zurück.

Im Mittelmeer schossen deutsche zur Sicherung eines Geleitzuges eingesetzte Jäger 104 feindliche Flugzeuge ab.

### Hebräischen Hirnen entsprungen

Es hat sich als zweitmäßig erwiesen, um dann über nichts mehr zu wundern, wenn der Jude seine Hand im Ziel hat. Dem normalen Menschen dürfte es auch immer fallen oder unmöglich sein, die geltige Universität und die politische und moralische Verkommenheit des internationalen Judentums in seiner ganzen Tragweite zu erkennen. Werde in diesen Tagen, während Herr Churchill in Moskau meiste und versucht, die Bolschewiten zum Kampf gegen Deutschland bis zum Selbstmord aufzuputzen, gegen es Deutschland und seinen Verbündeten wiederholen, ge- fordern die Schläge gegen seine Feinde auszuteilen. Man kann von einer satanischen Verkommenheit sprechen, die aus der Nachrichtenpolitik spricht, die zur gleichen Zeit in London, Washington und Moskau getrieben wird. Es muss aber auch als typisch für die Weisheitsverfolgung der Völker angesehen werden, die in der Lage sind, eine solch verlogene, jüdisch durchsetzte Nachrichtengabe zu erringen oder gar zu glauben. In vielen Fällen kann von Nachrichten schon gar nicht mehr gesprochen werden, man muss die Mitteilungen und Formulierungen der jüdischen Agitation in London oder Moskau eher als Rötzel bezeichnen. Nur ein Beispiel dafür: Globetrotter verbreitete am 16. August folgendes: "Die britischen Panzerbesatzungen sind trotz der Tatsache, dass sie in der Wüste oft bei Artilleriebeschuss unterlegen, den Deutschen im Panzerkrieg überlegen." Würde ein deutscher Schüler in der Schule einen solchen Satz in einem Aufsatz schreiben, dann befände er ihn aufgrund mit dem Begriffen "Unfug". Würden deutsche Zeitungen von deutschen Panzern einen solchen vorherrschenden Bildausschnitt veröffentlicht, dann müssten sie damit reden, dass der Feierlich in deutlicher Weise dagegen verwahrt wurde. In England scheint das anders zu sein, denn dieses Beispiel ist kein Einzelfall, sondern es heißt vielmehr die Norm der gegnerischen Nachrichtengabe dar. Niemand muss die Verdummung und Verwirrung der Völker ge- dienen sein, die sich ganz oder überwiegend in jüdischen Klauen befinden? Wieweit muss sich der jüdische Einfluss bei den sogenannten Alliierten enthalten haben? Am deutlichsten wird das, wenn man die Petition einer Zeitungslinie, die die Juden für ihren eigenen Bedarf herausgeben, betrachtet. Die in den USA erscheinende Monatsschrift der jüdischen Weltorganisation "B'nai B'rith" hat sich des öfteren über die Lage der Juden in der Sowjetunion ausgelassen. Wer heute diese Ergriffe liest, also zu einer Zeit, in der die jüdische Sowjet-Union unter den herausfordernden Schlägen der deutschen Wehrmacht zusammenbricht, erkennt, dass der Feldzug im Osten ein Krieg gegen ein gelobtes Land der Juden ist. In der Februar-Nummer 1938 heißt es in einer Besprechung eines Buches von Philip Z. Bernstein: "Wie, seit sie Palästina verliehen, haben die Juden eine derart vollkommene wirtschaftliche, politische und soziale Freiheit erlebt." Leo Denen erzählt: "Jede Tür steht für sie offen . . . Wir haben keinen Grund, die offenen Türen, soweit das die Juden bereit sind, auszuweisen. Für die nichtjüdische Bevölkerung scheint allerdings nur die Tür nach Sibirien offen zu stehen.

In dem Oktober-Heft von 1938 wird berichtet, dass die Sowjetunion den Juden Birobidjan, ein Territorium mit 18 Millionen Hektar, zur Verfügung stellt hat mit dem Versprechen, es zu einer unabhängigen jüdischen Republik zu erklären, die alle im Schoß der Union der Sowjet-Republiken befindlichen Juden übernehmen soll. Sobald die Zahl von 25 000 erreicht ist, würde diese Judenrepublik errichtet werden. Der Drang, aus dem Elsass der Arbeit eigener Hände zu leben, scheint jedoch trotz dieses Republik-Angebotes auch dort bei den Juden nicht groß zu sein. Bis 1938 waren erst 11 000 Juden zusammengekommen. Erst Nachrichten aus neuerer Zeit ließen erkennen, dass der jüdische Zustrom nach Birobidjan weiter

### Die Zweite-Front-Katastrophe bei Dieppe - Glänzende Abwehr des britischen Invasionversuches



Die Sicherung der Konvois verhinderte jedes Hindernis in den inneren Festen der Stadt Dieppe.  
(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Staudmann-Ztg.-Bild)



Überall am Horizont zerstörte britische Panzer und Landungsboote.  
(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Staudmann-Ztg.-Bild)



Mit ihren Vermundeten treten die leichten Engländer den Weg in die Gefangenheit an.  
(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Staudmann-Ztg.-Bild)



## Deutsche Soldaten besuchen Sibelius

Der Kriegsberichterstatter Anton Aloß reiste mit einigen finnischen und deutschen Kameraden Gelegenheit, den großen finnischen Komponisten Jean Sibelius auf seinem Land zu anjuhen. Sibelius, weit über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt, hat lange in Deutschland gelebt und hier entscheidende Jahre seines Werbens und Reisens verbracht.

D.D. (H.-P.) Wir lagen im Süden Finnlands. Wir wußten: ganz in der Nähe wohnt der große finnische Musiker Jean Sibelius auf seinem einsamen Landhaus. Wir waren sehr erfreut, als uns die Einladung erreichte, den bedeutenden Mann zu besuchen. Jean Sibelius erwartet uns in der Tür seines Hauses mit einem herzlichen "Willkommen!" Wir sehen uns einer großen, stattlichen Erholung gegenüber; sein hohes Alter hätte man ihm kaum geglaubt.

Nachmittagsonne strahlt durch die breiten Fenster der Räume. Dies also ist Sibelius' Heim! In der Ecke steht ein großer Kamin; in finnischem Stil sind Möbel und schmückendes Interieur gehalten, eine riesige Bibliothek bedeckt die Wand des Arbeitszimmers; wundervoll wirkt die prächtige Balkendecke.

Dieses Landhaus ist Sibelius' Lieblingsaufenthalt; manches Werk wurde hier geschaffen.

In seiner freien Zeit beschäftigt sich der Künstler im Garten. Seine Liebe gilt den Tieren, den Pflanzen und - dem Wald. Er liebt die Natur über alles; sie hat in seiner Musik den schönsten Niederschlag gefunden; er hat wie kein zweiter die finnische Landschaft, ja, das ganze finnische Leben eingefangen. In seiner Kompositionen ist die schwermetige Schönheit des finnischen Landes mit seinen unzähligen verträumten Seen, den unendlichen rauschenden Wäldern, und die finnischen Menschen, toll,artig, eigenwillig und schwierig. Die finnische Volksseele hat in ihm ihren musikalischen Ausdruck gefunden. Aus Sage und Mythos des finnischen Volkes hat er immer wieder neue Anregungen gewonnen. Heute ist Sibelius schon fast eine legendäre Gestalt; sein Werk Allgemeingut der gesamten Musikwelt.

Dieses Werk ist außerordentlich umfangreich. Es umfaßt sieben Sinfonien, Orchesterstücke, Tondichtungen, viele kleinere Orchesterstücke, Klavierstücke, Bilder, Kantaten und anderes mehr.

## Die namenlose Tat / Ein Fronterlebnis

nacherzählt von Unteroffizier Berthold Schaf

Bewundernd und ehrfürchtig sehen wir diesem Mann gegenüber. zunächst sind wir ein wenig verlegen, aber Sibelius hilft und schenkt darüber hinweg. Er ist sehr lebhaft, das Problem der Zeit aufgeschlossen und spricht ein reines und fließendes Deutsch. "Ich habe viele Jahre in Deutschland gewesen", sagt er, "ich liebe dieses Land, das so schön ist und dessen Menschen so viel Verständnis für die Kunst und für die Musik haben." Mit volzer Freude erzählt ihn die Erfahrungen, die ihm wiederholt von deutscher Seite dargebracht wurden und die erst kürzlich mit der Verleihung der Goethe-Medaille durch den Führer ihre Krönung fanden.

Heiterer Tonfall plaudert Sibelius von seinen vielen Erinnerungen an Deutschland. In Berlin und Wien hat er Musik studiert, nachdem er das Studium der Rechte an den Nagel gehängt hatte. Besonders Wien hat es ihm angetan. Er sagt: "Ich war mit Johann Strauß und Anton Bruckner zusammen." Ein Lächeln überzieht sein Gesicht bei der Erinnerung an das Damals. Und dann erzählt er uns Anekdoten von großen Musikern, die er kennengelernt. Anschließend spricht er über München, über die Münchner Stadt, Leipzig, über Bamberg, Würzburg und Bamberg, die mit ihren herausragenden Kunstsägen einen tiefen Eindruck bei ihm hinterlassen haben.

Unvergessliche Stunden erleben wir so in angeregtem Gespräch. Unter Wohlgefallen verfolgt er all die bedeutungsvollen Ereignisse, die bis gegenwärtig in der Welt abgespielt sind, mit brennendem Interesse und verfügt über ein treifendes Urteil. Voller Bewunderung ist er für den deutschen Soldaten. Er sagt:

"Mein Leben ist reich an Eindrücken und Erlebnissen gewesen. Ich bin froh, daß ich gerade diese Zeit, die endlich Berechtigung in die Welt bringen wird, noch erleben darf, ganz besonders deshalb, weil ich Deutschland und den deutschen Menschen so gut kenne. Ich würde Ihnen von Herzen den baldigen Sieg. Ich zweifle nicht daran, daß sie es schaffen werden!"

Das ist Jean Sibelius, ein großer Musiker, ein großer Mensch und ein Freund Deutschlands, ein echter Finne.

H.-P. Kriegsberichterstatter Anton Aloß

Es geschah am 10. Mai 1940:

Dreckkästen, stinkende Wolken brennenden Benzindrohnen über dem Flugplatz B. in Holland. Mittan in diesen kriegerischen Wirrwarr hinein landen die schwerbewaffneten Ju 87 mit Luftlandeinfanterie. Granaten explodieren auf dem Rollfeld. Ihre Splitter sind der rasende Tod, der in die metallenen Körper der Flugzeuge stoßende Kunden reicht. Blutendes W.G. Feuer bellt über die schußlose Weite des Platzes. Hier und da sinken Kameraden der Kurstruppen getroffen zu Boden. In den Erdhöhlen gekauft, suchen die Männer mit den Augen und Ferngläsern die weitere Umgebung nach diesem einen verschlungenen Geschüß oder Granatwerfer ab. Wohlgezielt streuen die Granaten über die Landebahn. Das ganze Unternehmen droht unter Verlusten an Maschinen und Kämpfern einen bedenklichen Verlauf zu nehmen.

Dort hinten, in etwa tausend Meter Entfernung, inmitten der von tiefen Wassergräben durchzogenen Felder, ist eine kleine Erhabung zu entdecken. Aus einem kaum wahrnehmbaren Schloß pustet öfter ein blaues Wölchen auf. Dort muß es sein, da sitzt der Feind! Der Bunker muß geknallt werden!

Unversehens finden sich vier Männer. Sie kennen sich gar nicht, aber ihre Aufgabe kennen sie, und die verläßt sie an einer Kampfgefechtsfront aus Leben und Tod. An Waffen sind drei Pistolen 08, eine Maschinengewehr und einige Granatwurfschalen vorhanden, wie sie nach kurzer Überprüfung feststellen.

Im letzten Wechsel von Laufen und Hinwerfen erreichen sie den Platzrand. Was läuft es sie, daß ihnen Gewehrgeschüsse um die Ecke gingen? Sie haben ihren Auftrag, den feind erfüllte, sie kennen ihr Ziel, das jeden besiegt. Sie werfen sich in die Wassergräben, die dort am Platzrand entlangführen. Hier schwimmen sie erst einmal Atem und peilen die Lage. Doch gleich geht es weiter, sie ist geboten. So streben die vier, in den Gräben bis zum Hals im Wasser wendant, bis in die Nähe des Bunkers.

An den Schnittpunkten der Gräben müssen sie, um dem mörderischen Verfolgungsfeuer zu entgehen, stets tiefer unter die Wasseroberfläche tauchen.

Dort liegt nun der Bunker - los, ran! Sie springen in den toten Winkel seines Schubbereichs, da sind sie sicher. Was dem Feinde Schuh und Panzer noch aushalten, das bedeutet diesen vier nun Damm und Wall gegen die da drinnen. Ihre Herzen hämmern wie rasend gegen die Rippen. Handgranaten raus! Sie wollen die Türe sprengen. Doch sie haben nichts, womit sie die tödliche Ladung an der glatten Fläche festsetzen könnten, keinen Draht, keine

Glocke, kein Holz, nichts. Sie sehen sich ratlos an, was nun?

Doch nur einen Augenblick packt der Zweifel am Gesagten nach ihnen, dann hat einer einen Entschluß gefaßt: "Die Bande muß fertiggemacht werden", schreit er, "scheiß mich mal machen! Haut euch dadurch in Deckung!"

Der das ruft, ist ein kleiner, drahtiger Kerl, vielleicht 18 Jahre alt, er ist einer der beiden Fallschirmjäger. Er greift sich die Handgranaten, springt bis ganz dicht an die Bunkermauer. Nicht ahnend, was er vorhat, nehmen die anderen drei etwas dreistig Meter weiter hinten vollen Deckung. Einer von ihnen, ein Flugzeugführer, allein verfolgt gespannt und mit wachsendem Erstaunen die Vorbereitungen des ihm unbekannten Kameraden.

Blitz ist da nicht zu sehen: Der junge Soldat legt sich vorwärts und ruhig die Füße auf den Arm und stemmt sich kräftig gegen die Türe, gerade dort, wo das Schloß liegt. Mit einem Seitenblick schaut er noch seinen Kameraden, überzeugt sich, daß sie gut geschützt liegen. Dann greift er mit der rechten Hand nach der einen Drähteschlaufe der Handgranaten und - zieht ab. Die nächsten zwei Sekunden wendet er alle Kraft auf, sich gegen die Türe zu stemmen.

Ein Krachen - ohrenzerreibendes Geräusch. - dann Stille, schmerzende, erschütternde Stille.

Das Geschütz schwieg, die Bunkermauer hängt lose in den Angeln. Die drei Kameraden springen aus ihrer Deckung, werfen sich in unmittelbarer Nähe der entstandenen Lassung auf den Boden und steuern aus allen Läufen hinein. Es ist nur noch das wildende Finale eines kurzen, atemberaubenden Dramas, das einem Soldaten Erfüllung seines jungen Lebens wurde.

Von ihm selbst finden die drei anderen nicht mehr die geringste Spur. Keiner weiß, wer eigentlich dieser tapfere Krieger war, keiner kennt seinen Namen, weiß um seine Familie. Nur in der Erinnerung der drei anderen Kameraden lebt sein Opfer als soldatische Verwirklichung weiter fort.

An dieser Stelle sei nun diesem namenlosen Soldaten ein Denkmal gesetzt.

## 1,80 Meter - unter Mittelgröße!

An den Ufern des Victoria-Sees in Ostafrika lebt der Regenstamm der Wahuma, die sich durch ungewöhnlich hohe Brüder auszeichnen. Es sind fast ausnahmslos sehr hohe, hohe Gestalten, von denen viele zwei Meter groß sind, oft sogar dieses Maß noch überschreiten. Ein Mensch von 1,80 Meter Größe wird bei den Wahuma-Regenstern als unter Mittelmaß angesehen.

## Brüderlein fein / Erzählung von Heinrich Stegweit

Auch die Räder der Eisenbahn mögen ihre Musik. Wer niemals würde, ist ein Kloß, sein Gewissen leidet Man gel an Liedern und Melodien, die und einfallen müssen, wenn wir im Abteil sitzen, preisgegeben einer Sangemeile, wenn wir im Erholung bittet. Schließe die Augen - dort noch innen, von den Schienen kommt der Rhythmus, immer wieder, - pocht wie Herzklagen, so sicher im Takt, bald rasch, bald retardierend. Und der Wagen wird zum Resonanzboden, nicht anders als Pauke oder Geige; du aber hast inmitten und hast die Aufgabe, in Gedanken einen Rhythmus zu summen, der mit dem Rhythmus des Räder so verträgt. Dieses summige Bild ist seinem heimlichen Sänger nie im Vor- aus bekannt, er wußt nie bei ihm erinnern, und in jedem Falde wird er staunen über die Harmonie, mit der sie Begleitung und Gemüthsstimmung einig sind. Wie ich zu meiner Freizeit reiste, vernahm ich nur diesen Rhythmus; Wenn Gott will recht Gute erweisen... Und als ich zum Bierdelager eines alten Kameraden fuhr, summte meine Seele: In stiller Nacht zur ersten Wacht ein Stimm' beginnt zu klagen...

Ihr kennt das? Nun, seien wir Freunde. Warum ich aber heute im überfüllten Zug sitzend und die kriegerische Enge aller mit allen teilend, immerzu Verbindlichkeit, Malmunds "Brüderlein fein" in aller Verständigkeit wiederholte, standen weit, friedenslang, ohne die Melodie leid zu werden, ohne sie auch fortzuschauen zu können wie ein Insekt, das barndig um Honig fliegt - wer läßt mir das Räder? Ich mußte, die Mäßigkeit der Nacht im

spärlich beleuchteten Abteil überwindend, selber nach Grund und Ursache schaufen: Vor mir, auf der Solsbank gelegen, aber, ja ein Solbat. Er trug, in erstaunenden Schlaf gesunken, den wundersamen Arm in einem Tuch, das Band des Eisernen Kreuzes, und andere Zeichen redlicher Bewährung zeigten den Kopf. Doch neben dem Kameraden, ihm zur Rechten, saß ein Fräulein, eine junge Dame, wie man sagt, offensichtlich die Schwester des Verstorbenen? - Ich verglich ein Gesicht mit dem andern, und ja, die Augenbrauen, das schimmernde Haar, die gleiche Nase, der nämliche Mund - wer konnte zweifeln. Bekannt waren sie, der Solbat und das Fräulein. Denn schaut: Der brave Krieger, lehnte mit dem Kopf auf der Schulter des Fräuleins, ein Solbat, ein wohlverdienter Schuhmacher, so verzweigend, ein Bild für Sympathie, ein Bild für mein eigenes Gemirr. Und die Schwester beseitigte sich, die Faust des brüderlichen Haupts noch sanfter zu Seiten, setzte mit dem Solbat ihres Mantels. Immerhin aber rumpelten die Räder der Eisenbahn durch die Nacht: Brüderlein fein...

Da wußte ich es. Und gönnte mir ein Lächeln, das ebenso unfehlbar blieb, wie der fröhliche Gesang meiner Seele sich summ' hörte: Kamerad, du hast in den Schlaf gekommen, den Tod verachtet und den Schmerz begriffen. Nun erlöste du Viebe dageben, sei und gesegnet. Hände und sieben Stunden verrollten über die Schienen, als das Fräulein hennos den Kopf des Schlußmerenden zur Seite rückte, um selber frei geworden, aussiechen zu können. Sie sah den Mantel an, legte den Hut auf, war-

## Der Tag-Nacht-Rhythmus des Menschenkörpers

Die Leber arbeitet in zwei "Schichten"

Erst seit etwa einem Jahrzehnt beginnt die Tag-Nacht-Rhythmität des Körpers den Arzt zu interessieren, seitdem Schweden Eric Forssgren seine aberranten Untersuchungsergebnisse bekanntgab. Dieser fand - zunächst nur bei Tieren -, daß hauptsächlich Funktionen der Leber nicht nur in ihrer Intensität tagesszeitlich verschieden ablaufen, sondern daß auch die Intensitätsmaxima verschiedener Funktionen abwechseln, daß also dieses Organ in der Nacht andere Aufgaben als am Tage zu erfüllen hat. Nachts dient die Leber vorwiegend den Aufgaben der Speicherung, tagsüber aber bildet dieselbe Leberzelle die zur Verdauung notwendige Galle. Und zwar behält die Leber diese wechselseitige "Schichtarbeit", wie schon Forssgren zeigen konnte, auch dann bei, wenn die Mahlzeiten willkürlich abwechseln von der gewohnten Essenszeit über Tag und Nacht verteilt werden.

Genauso wie die Leber läßt auch die Niere einen Tag-Nacht-Rhythmus in ihrer Tätigkeit erkennen. Dieser ist bei systematischer Untersuchung auch bei den innersekretorischen Dräßen und dem Zentralnervensystem nachzuweisen. So schwanken deutlich mehrbar die geistige Konzentrationsfähigkeit, die Schmerzempfindlichkeit und anderes mehr. Vielleicht am eindrücklichsten für den Gesamtorganismus und am stärklichsten für den Unterkörper ist der Tag-Nacht-Rhythmus bei den Funktionen des Blutkreislaufs. Ebenso wie in der Nacht zum Morgen hin die Schlagsahl des Herzens, die Pulsfrequenz, abnimmt, sinken der Blut- und Venendruck; die Spannungszustand der großen Blutgefäße läßt nach, die Beanspruchung des Herzens wird geringer. Zugleich ist eine Verschiebung der Blutverteilung sichtbar: die Haut, die Lunge und das Gehirn werden in der Nacht blutreicher und vorwiegend aus den Räumen des Blutgehaltes des Muskels und vor allem der Blutgefäße des Darms. Die Mehrdurchblutung der Haut geht schon aus ihrer nachts gezeigten Bereitschaft zum Erröten hervor. Das gerötete Gesicht des gesunden Schlafers ist hierfür charakteristisch.

Oswohl die Untersuchungen über den Tag-Nacht-Rhythmus des Menschenkörpers noch in ihren Anfängen liegen, verfügt man doch, wie der Dozent Dr. Werner Menzel von der Universität Berlin in "Forschungen und Fortschritte", dem Organ des Reichsforschungsausschusses, mitteilt, schon über zahlreiche, praktisch zu verwertende Ergebnisse auf diesem Gebiet. Hinsichtlich der Leber sind sie von ernährungsphysiologischer Bedeutung, und zwar sowohl für den Gesunden wie für den Kranken. Da die Galle, ein für die Nahrung unentbehrliches Sekret, nachts nicht in derselben Menge wie am Tage ausgeschüttet werden kann, liegt der Schluss nahe, auch bei Nachtarbeit die Hauptausschüttung am Tage einzunehmen. Tatsächlich sehen fast alle Nachtarbeiter, die tagsüber schlafen, instinktiv mittags zum Essen auf. Für den Zuckerkranken, besonders den Jugendlichen, ist die Tatkraft der nächtlichen Speicherungsfähigkeit der Leber insoweit bedeutungsvoll, als in der zweiten Nachhälfte, unabhängig von der Nahrungsaufnahme, der Blutzucker ansteigen pflegt. Oft gelingt es, durch eine dienen Erkenntnis Rechnung tragende Insulinfunktion am späten Abend oder in der Nacht die Puffnotwendigkeit entscheidend und erstaunlich zu bessern.

Der Tagessrhythmus der Nieren dagegen ist wichtig für manche Fragen des Wasserhaushalts, die Behandlung von Wasserkrankheiten im Hinblick auf die Verabfolgung entsprechender Mittel. Besonders interessante neue Ergebnisse aber ergeben sich auf dem Gebiet des Blutkreislaufs. Die Feststellung, daß die Niere nachts blutreicher und fülltmer wird, erklärt die seit langem bekannte Tatsache, daß Atmungsstörungen nachts, auch durch Herzschwäche bedingt, besonders häufig nachts, um oder nach Mitternacht, auftreten. Eine wertvolle neue Erkenntnis ist die, solchen nächtlichen Puffnotwendigkeiten nicht wie bisher oft mit schlafverstellenden, sondern mit kürzenden, spannungsfördernden Mitteln zu begegnen. Mit dem natürlichen Absinken des Blutdrucks geht oft eine ausgesprochene Relaxation zu Ohnmachtszuständen einher. Nachtmitteleremakten ist sie in den Stunden nach Mitternacht am größten, sie kann sogar zu dieser Zeit ausschließlich vorherrschen. Es ist klar, daß an dieser Zeit eine besondere Sorgfalt und Vorsicht in der Behandlung herrschen müssen. Für eine ganze Reihe von Krankheiten ist bereits erwiesen, daß zur Erzielung einer bestimmten Wirkung nachts andere Dosisregungen als am Tage erforderlich sind.

## Die "schädliche" Nachtruhe

Im Altertum und noch im Mittelalter war die Ansicht weit verbreitet, daß die Nachtruhe für den Menschen schädlich sei. Dieser Volksglaube, der vor allem in den südländischen Ländern zu finden war, dürfte, wie man heute annimmt, seinen Ursprung darin haben, daß die weiblichen Geschlechter hauptsächlich nachts zur Nahrungsflüssigkeit aussteigen und das in Zeiten, als man noch nicht genügende Schuhmaßnahmen dagegen anwendete, dadurch vielfach die Malariabrisse übertragen wurde.

Sie verlieh uns, der wunde Soldat schließt weiter, was übertrug, als den inneren Glanz meines Viedes zu überprüfen oder den Irrtum meiner Augen vom meisternen Sinn der unfehlbaren Gefühle trocken, wenn nicht bestätigen zu lassen: Keine Schwester, dennoch so schwesterlich!

Nicht lange lag ich im Schatten einiger Zweige: Der leere Platz wurde neu belebt. Ein robuster Arbeitersmann, der einer vom Polzwerk oder aus den Ankerzugslosen, zähmte sich die Füße auf der Bank; freilich spürte er bald, daß der Sitz enge und für das Quantum eines mächtigen Körpers kaum ausreichend sei. Doch ehe der Kumpel mit Schenkel und Elbogen in die fordernde Breite ging, blickte er nach links, angerichtet vom Haupt des Schlußbarn zum Kissen wähle.

Seid unbeforgt: Bruder Kumpel murkte mit nichts. Er hielt still wie das Fräulein vorhin. Er griff sich nur, sein Tun kaum beobachtet wohnend, nach den koppeligen Wangen, als wollte er solche Raubheit bedauern. Und mäßigte sich dann, dem wunden Solbat einen Kamerad zu sein. Da schwiegen die Gesichter einander ähnlich zu werden, mochte der Junge vom Schlachtfeld träumen oder von der harrenden Mutter dabeisein.

Weiter rollten die Räder. Blauer Sauf sauf die Nacht vor den verhüllten Scheiben. Ich schloß die Augen, horchte nach innen, aus den Schienen pochte es hinauf zu mir wie Herzklagen, so rader im Takt, bald rasch, bald ritardierend. Und das alte Lied kehrte wieder, unentzündbar, barmherzig, voller Vertrauen: Brüderlein fein, Brüderlein fein.

Ihr kennt das? Nun, seien wir Freunde.

# Die Kinder /

Ein gutes Leben führte der Meister Ulrich, seit jedermann wieder in Arbeit stand. Die halbe Stadt ließ bei ihm besuchen und lobte ihn. Seine Frau war ein Bräutchen, sein Nachbar, der Väcker, ein alter Schulfamerad und treuer Freund. Die brave Tochter hatte vor ein paar Jahren aus der kleinen Heimatstadt weggeheiratet, der Sohn wurde nach vollendetem Arbeitsdienst Soldat. Es wurde frohlich nicht einmal im Schuhmacherhaus. Der Meister hielt eine sonderliche Freundschaft mit den Kindern: die Kleinsten kamen an Mutter's Hand zum Schuhbrünnchen, die Größeren spielten im engen Gäßchen vor dem Schuhmacher-Vall, Kreis und Kreisel sah nach der Jahreszeit und lachten und winkten zu ihm herein, der ab und zu den grauen Kopf von seiner Arbeit aufschob und zurückblickte. So mit zwölf Jahren ging das Necken an der Bodenlinge los, aber mit vierzehn kamen sie herein, haben ihm auf die verschlängelnden Finger und hatten allerlei Bastelforger auf dem Herzen. Wenn sie in Uniform ausgerüstet vorüberzogen, trat er in die Haustür, und Wort und Gruß flögen her und hin.

Dann kam der Krieg und nahm des Meisters Wilhelm ins Feld — in den polnischen Vormärz. Vor Warlichau fiel der Junge. Die Mutter verweinte ihren Jäger in bitteren Tränen, der Nachbar sah ziemlich am Tage den Sacken stehen und kam herüber zum Mittrauern und Trostreden. Der Meister aber fiel ins Bodenlos. Er haderte nicht mit Gott, der ihm so groß und gut wie je schien. Er gab den Menschen die Schuld am Tode des Jungen. Wenn es keinen Krieg gegeben hätte . . . — wenn alle Menschen Söhne ins Feld schicken mühten . . . — wenn der Junge sich gleichzeitig hätte . . . , so vergnügte er sich täglich lieber. Alles war ihm zuwider. Er unterließ keine weiteren Sonntagswanderungen, auf denen er Glieder und Herz bisher freigemacht hatte, und verachtete sich in der Enge seiner Werkstatt. Der Kundschaft ist es sehr leid, und jeder brachte gute Worte mit herein. Die Kinder aber, des Leides ungewohnt, gingen oft auf Gehenspielen und mit feierlichem Gesicht am Haus vorüber.

Die Erwachsenen, vor allem der Freund und die tapfere Frau, verloren, die Mauer von Kummer aufzubrechen, die um den Traurigen stand. Sie bekamen immer die gleichen Antworten: „Der Junge sieht das nun nicht mehr . . . — er war mein bestes Kind . . . — der Junge hat noch gar nichts von seinem Leben gehabt . . .“ Seine Arbeit versetzte der alte Mann weiter traurig und zuverlässig. Aber seltsam! Es scheint, als wären die Schuhe verzweckt, die von so einem beschlagen sind, der mit Vall und Vaterland zerfallen ist. Die sie trugen — und das waren viele! — bekamen schwere Füße und Herzen, und es begann, dass auch sie sprachen: „Hätten wir doch . . . — wäre es nicht besser . . . — wie lange soll denn der Krieg bloß noch dauern!“ Der Nachbar Väcker schüttete finster den Kopf und stellte seine Beine ein, ohne dass es den Trauernden groß beachtet hätte.

Um diese Zeit tauchte unter den Kindern plötzlich und heimlich das Wort auf — niemand weiß, woher sie es hatten: „Geht nicht zu Schuhmeister Ulrich! Er macht die Kinder krank!“ Erst spielten die Kleinen am anderen Ende der Gasse, dann kamen die Pimpfs nicht mehr mit heimlichen Lächeln und offenen Anliegen, schließlich gingen die schmutzigen Mädel andersherum zur Schule und guckten nicht mehr ins Schuhmachers.

Von Zeit zu Zeit litt es den Meister nicht mehr auf seinem Schuhstuhl. Dann wanderte er nach dem kleinen Ehrenfriedhof, den es seit dem Weltkriege am Stadttende gab. Während der Einsame dort auf der Bank saß, dachte er an die toten Soldaten.

So auch heute. Er hat seinen Sonntagsanzug an und tritt eben aus dem Hause, als das Jungvolk vorbeimarschiert. Sie singen fröhlich, blicken keifig geradeaus — manche gucken weg. Der Meister schaut ihnen müde nach und folgt langsam. Drüben kommen drei Mädel aus der Nachbar-

## Erzählung von Gertrud Klaus

schaft, laufen den Jungen zu, liefern ihnen nach, erkennen den Schuhmacher. Sie werden rot und ändern verlegen: „Das ist mit den Kindern!“ denkt der Mann und wundert sich, dass ihm noch etwas anderes weh tun kann. So kommt er zu dem stillen Winke, den sich hinter die nüchternen Strohdecke schmiegt. Da spielen die Kleinen von vier bis sieben Jahren mit ihren Füßen. Gedankenverloren bleibt der Meister stehen und sieht ihnen zu. Da blitzen sie auf. Er spricht sie an. Da läuft sie fort. Verwirrt steht er, wendet sich dann und geht wieder seine Straße zurück. Der Meister Väcker, der früh auf ist und früh Feierabend macht, sieht zwischen beiden und Haussitz. „Was fragt der Schuhmacher? Was ist mit den Kindern?“ Der andere zuckt die Achseln: „Können Sie mich nicht mehr leiden?“ — „Schon möglich.“

In dieser Nacht hat Ulrich einen Traum: Er wandert mit dem gefallenen Sohn eine lange, herbstblaue Rosenallee hinab. Der Junge schleitet rasch und fröhlich aus, und der Vater fragt: „Wilhelm wo gehst du denn hin?“ — „Ins Leben!“ — Darauf der Vater in großer Angst: „Junge, du bist nicht tot in der Tod.“ Da sieht ihn der Sohn ruhig an: „Das ist doch dasselbe.“ — „Junge, Junge“, schreit der Meister da, „Sie haben dich belogen! Du verstehst ja noch gar nicht.“ Und während der Sohn plötzlich von seiner Seite schwimmt, hört der Zuschliebende nur noch die junge Stimme: „Du hast nicht verstanden, Vater. Weil ich stark, dürfen die Kinder leben.“

In dieser Nacht hört die Frau, wie der alte Mann sich in seinem Bett aufzieht und leise vor sich hinnurmurmelt. Er nennt und zählt die Namen der Kinder seiner Straße und der Nachbarnassen und der hohen Stadt, die bei ihm besiedelt lädt. Die Rechnung muss wohl stimmen. Denn er seufzt tief auf, legt sich wieder zurecht und schlängt in einen neuen, besseren Tag hinein.

## Keineswegs ein Drückebenger /

### Unsere Anekdoten

Der Schauspieler Gott, das erste Nekrolog, war eine ebenso elegante wie eigenwillige Persönlichkeit. Da sollte, die er am Abend zu spielen hatte, schlimmste ironische Reden über sich selbst und über die anderen machen. „Was ist mit den Kindern?“ denkt der Mann und wundert sich, dass ihm noch etwas anderes weh tun kann. So kommt er zu dem stillen Winke, den sich hinter die nüchternen Strohdecke schmiegt. Da spielen die Kleinen von vier bis sieben Jahren mit ihren Füßen. Gedankenverloren bleibt der Meister stehen und sieht ihnen zu. Da blitzen sie auf. Er spricht sie an. Da läuft sie fort. Verwirrt steht er, wendet sich dann und geht wieder seine Straße zurück. Der Meister Väcker, der früh auf ist und früh Feierabend macht, sieht zwischen beiden und Haussitz. „Was fragt der Schuhmacher? Was ist mit den Kindern?“ Der andere zuckt die Achseln: „Können Sie mich nicht mehr leiden?“ — „Schon möglich.“

In dieser Nacht hat Ulrich einen Traum: Er wandert mit dem gefallenen Sohn eine lange, herbstblaue Rosenallee hinab. Der Junge schleitet rasch und fröhlich aus, und der Vater fragt: „Wilhelm wo gehst du denn hin?“ — „Ins Leben!“ — Darauf der Vater in großer Angst: „Junge, du bist nicht tot in der Tod.“ Da sieht ihn der Sohn ruhig an: „Das ist doch dasselbe.“ — „Junge, Junge“, schreit der Meister da, „Sie haben dich belogen! Du verstehst ja noch gar nicht.“ Und während der Sohn plötzlich von seiner Seite schwimmt, hört der Zuschliebende nur noch die junge Stimme: „Du hast nicht verstanden, Vater. Weil ich stark, dürfen die Kinder leben.“

Wieder ein besonderer Schreiber Bilderdijk, der auf Teufel komm' los in einer Freiheit, in dem er seine Freunde in seinem malen lassen werde. — Er erwiderte: „Ach die Mütter lassen sich in ganz Europa malen, damit man den Sporn sehen kann! Von Bilderdijk.“

Wieder wiegt der Kopf und meinte traurig: „Die Rückkehr, eines noch Teufel versteht zu werden, und für mich allerdings sehr gering.“

Röhrig o. Weise! Sozusagen keinerzeit die Zeiger eines reichen Geschäftsmannes gewollt. Als das Bild fertig war, hatte der Künstler aber alles Mögliche daran auszufügen, und schließlich meinte er ärgerlich, sprengend schäbig sei das Bild jedenfalls nicht.

Weise! Ich kann Ihnen keine Kunden-Gesichter durch meine Brillengläser an und sage dann frostig: „Tut meine Bilder auch noch Papa und Mama liegen lassen, hat siebzig niemand verlangt.“

Nachdem der Vollendung des neuen Universitätsgebäudes in Halle im Jahre 1884 hielt der Preisträger des Baues, der Oberbaumeister Weishäupl, eine Ansprache, die er besonders eindrücklich machte: „Meine Herren! Unservereint, wie ich bin . . . bin . . . unverberedet, wie ich bin . . .“ Hier wieder sah er nicht und so sag er schließlich ein anstreicherndes Monogramm auf der Tafel, das er sonst eine normale Unterbrechung verunreinigte.

**Keineswegs ein Drückebenger /** Humoreske von Christoph Walter Drey

„Du hast die Wette angenommen und darfst nicht davon zurücktreten“, sagte der Freund mit Nachdruck.

„Du willst also, dass ich mein Leben aus Spiel lege?“

„Ein Mann soll seine Worte überlegen und keine Verpflichtung eingehen, die er nicht erfüllen kann.“

„Du hast vollkommen recht. Aber der Mensch kann sich irren, seine Kräfte überschätzen.“

„Diese Entschuldigung ist durchaus fehl am Platze, weil

DU von mir darauf aufmerksam gemacht worden bist, dass auch sie sprachen: „Hätten wir doch . . . — wäre es nicht besser . . . — wie lange soll denn der Krieg bloß noch dauern!“ Der Nachbar Väcker schüttete finster den Kopf und stellte seine Beine ein, ohne dass es den Trauernden groß beachtet hätte.

„Sie hat ein ironisches Gesicht gemacht; das konnte ich mir nicht bieten lassen.“

„Jetzt möchte auch der Freund ein ironisches Gesicht.“

„Du bist eben an die falsche Adresse geraten.“

„Ich vermag, dass es auch aurück wieder zweihundertfünfzig Meter sind: außerdem dachte ich an ruhiges Wetter, glatte See.“

„Du erklärtst ausdrücklich, dass DU die Wette bei jedem Wetter austragen würdest. Also, lieber Mus: Punkt zehn Uhr auf dem Sprungrett.“

Auf dem Wasser in der Nähe des Sprungretts schwankt ein Kahn. Darin sitzt ein Mann und martelt. Jetzt hebt er das Ruder, hebt es streift — das Startzeichen.

Da faucht auch schon eine Dame mit tadellosem Kopfsprung vom Sprungrett ins Wasser.

Roehms das Zeichen langsamem Schrittes tritt als Herr auf das Brett.

„Das ist nicht wahr!“ schrie Dr. Alt, und seine schmale Gestalt bäumte sich empor wie eine Flamme. Seine Stirn glänzte gelb, die schwarzen Augenbrauen stießen sich zusammen. So glich er — und Romana erschauerte bei dem Anblick — dem gespannten Geiger, dessen hinzehendes Spiel sie oft begleitet und Camilla angezogen hatte. Die arme kleine Camilla.

In diesem Augenblick hatte man ein fassungsloses Mitleid mit Dr. Alt. Er stand da wie ein Schauspieler in einer tragischen Rolle und alle Frauen waren geneigt, ihn weinend in seiner gekräuselten Unschuld zu bemitleiden. Ohne Mitleid aber war der Mann, der ihm in der Hand batte: Der kleine, unscheinbare Dr. Brenzel.

„Der von mir mit Recht Angeklagte versucht zu leugnen. Ich beantragt die Vernehmung der Schwester Marie-Luise Heber!“

„Nein!“ schrie Heinz Alt. „Nicht Marie-Luise! Sie weiß von nichts, sie ist unschuldig. Ich will ein Gericht ablegen!“

Die Nerven aller waren bis aufs äußerste angespannt bei dem Geständnis eines Menschen, den sein Lehrer nur ins Buchschen treiben würde. Es kam zur Sprache, dass sich Alt skrupellos der Regelung Camillas Liebhabers bedient habe, um zu seinem Ziele zu kommen. Er schilderte, wie das junge Mädchen ihn gedrängt habe, über ihrer beiden Verhältnisse zueinander mit ihrem Vater zu sprechen. Mit Bedacht habe er sie jedoch hingehalten und sie immer wieder wissen lassen, dass er berichten würde, wenn die Entdeckung des Serums gelungen wäre. Von Königstein aus habe sie ihm noch einmal geschrieben, er habe sie acht Tage warten lassen, um ihre Spannung bis ins Unerträgliche zu steigern. Dann war das Telegramm von ihm abgesandt worden. Er hatte richtig kalkuliert. Die Antwort kam. Wäre keine Antwort, oder eine ablehnende des Professors eingegangen, so würde er einen Druck auf Camilla ausüben müssen, um in den Besitz einer Deckung zu gelangen.

„Man hat mir . . .“ so sagte er lächelnd zum Schluss, blaßweißen hypnotischen Kräfte zugesagt. Vielleicht hat

sen mir diese damals, Camilla zu veranlassen, das mich „rettende“ Telegramm zu schicken.“

„Hatten Sie keine Furcht, Fräulein Tiebruck würde den wahren Sachverhalt verraten?“ fragte der Vorsteher.

„Wein,“ erwiderte der Angeklagte mit infamem Lächeln, „es wäre keiner Frau eingefallen. Und Fräulein Camilla Tiebruck liebt mich.“

Tiebruck verließ das Gerichtsgebäude. Er war freigesprochen von jeder Anklage. Reiz und unangestraft wie bisher stand sein Name. Über der Mensch, dem er neben seiner Familie das meiste Vertrauen geschenkt hatte, brachte es fertig, einen anderen Namen Tiebruck in den Schmutz der Öffentlichkeit zu treten: den Namen der jungen Camilla Tiebruck. Das war nicht so leicht zu verwinden. Mädel, sein Mädel.

Romanas Art war an dem selinen. Die treue, die geliebte, kluge Frau. Was hatte sie von Anfang an über Alt gelogen? Es war ihr gram geworden, weil sie einer Verbindung zwischen Alt und Camilla so ablehnend gegenübergestanden hatte. Sie wollte Camilla aus dem Hause haben. Weil sie Gefahr witterte mit dem kleinen Instinkt der gütigen, mütterlichen Frau. Er hatte vor nachgegeben, als es bereits zu spät war.

„Wir bringen sie wieder hoch,“ hörte er leise die Stimme der Frau neben sich, als habe sie seine Gedanken gewusst, du sollst sehen, was sie jetzt nach dieser bitteren Schule für ein bessriger, vollwertiger Mensch werden wird. Sie bat Alt Unrecht ja bereits eingesehen, und das Bewußtsein, einem Unwürdigen fast den geliebten Vater zum Opfer gebracht zu haben, war sie nieher. Du sollst sehen, wie werden sie reiten.“

„Ja,“ sagte Tiebruck, „ja . . .“ und seine Hand suchte die ihre mit mattem Druck, es ist viel über und gesessen. Aber du wirst es zumeist bringen. Du hast schon einmal eins meiner Kinder dem Tode abgerungen. Ich weiß, dass es dir auch diesmal gelingen wird. Wenn ich dich nicht hätte, Romana . . .“

Sie bahnten sich durch die Menge der Journalisten und Fotografen einen Weg zu ihrem Wagen. Tiebruck fasste und verabschiedete sich, als hätte ihn diese zermürbende Gerichtsverhandlung zum alten Mannen gemacht. Neben ihm schritt sein Sohn Georg, jungfrisch von Kraft strotzend. Tiebruck schaute manchmal nach ihm, wie nach einer Hoffnung.

(Fortsetzung folgt.)



(64. Fortsetzung)

„Um — —“ mache der Vorsthende, und sein Bleistift schlug Takte auf den Tisch, „Ihre Tochter weilt bei Ihnen in Königstein zur Erholung?“

„Ja, wir hatten Ursache, um ihren Nervenzustand zu fördern.“

„Ist es möglich, dass Fräulein Camilla das folgenden Telegramm an Dr. Alt in einem Zustand völliger Unzurechnungsfähigkeit gesandt hat? Ich appelliere an den Arzt in Ihnen, Herr Professor, nicht an den Vater!“

Hier mischte sich Alt ein, und es war das erstmal, dass er sprach.

„Diese Frage, Herr Vorsthender, ist recht überflüssig. Fräulein Tiebruck ist vollkommen und normal gesund.“

„Woher wollen Sie das behaupten?“ fragte der Vorsthender.

„Weil ich Fräulein Tiebruck besonders gut kenne.“

In diesem Augenblick begegnete Alt Romana Tiebrucks Augen, und diese brannten sich mit solcher Verachtung und Drohung in ihn ein, dass er schwieg. Aber Tiebruck hob den Blick und sah Alt eine Weile an, als feige ihm ein Schleier von den Augen.

Diese aufregenden Minuten verlängerte Dr. Brenzel noch, indem er sich lächelnd und den Vorsthenden bat, ihn ein paar neue Worte der Aufklärung sagen zu lassen. Seinem Wunsche wurde nachgegeben. Es dauerte eine Weile, bis die Ruhe im Saal wiederhergestellt war. Alles wartete siebenend auf die neue Eröffnung. Weitfall lehnte sich zurück. Mit einem Blick, gemischt aus Neugier und Spott, betrachtete er diesen unschönen, kleinen, unscheinbaren Mann.

„Meine Herren, es handelt sich hier gar nicht um die Telegramme. Sie hatten nichts mehr zu sagen und dienten nur noch zur Deckung. Als Telegramm soll am 27. Juni angelommen sein. Alt mag sich erst haben



## Den Oetker-Pudding zum Sonntag

mit entrahmter Frischmilch kostet man so:

Dr. Oetker Puddingpulver wird mit den auf der Packung vorgeschriebenen Mengen Zucker und Wasser (Milch) angerührt. Die Milch bringt man unter

Rühren mit einer Peile heiß zum Kochen. Sobald die Milch kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt das mit Zucker und Zucker angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und lässt noch einige Male aufkochen.



# Turnen — Sport — Spiel — Wandern

## Großes Wissenschafts-Wahrschenen

Morgen Sonntag, ab 16 Uhr, gesellt wieder einmal Wissenschaft auf der Radrennbahn im Stadtteil Großa an der Uhlemannstraße. Der Industrie- und Handelsverein der Stadt Riesa, der das Rad- und schwere Fahrräder bringt, geht über 200 Runden — 60 Kilometer. Wie immer, so sind auch zu diesem Rennen Starts und zum Teil bekannte Mannschaften aus Berlin und weiteren Sachsenlanden verpflichtet worden. Gewandtschaften richten aus den Mannschaften die laufenden Mannschaften aus — Reußendorf, Riesa-Berlin, die, wenn siegt, darf durchaus zu solchen Preiswertern. Einmal ist aber auch an den Neberrichtungen liegen. Göbel, Riesa, der, wenn er den Chemnitzer Wissenschaften verlässt, alle Voranlage leicht über den Hunden werden könnte, was aber auch sehr erfreulich sein würde, um damit zu beweisen, daß er sich in Hochform befindet. Der Chemnitzer Göbel hat es in sich, daß er schon den dritten gewinnt, zumal wenn sein Partner in ihm steht. Auch die Dresdner Mannschaft mit Kreis-Chässler ist ähnlich bewiesen, daß sie zu kämpfen versteht und die Zeit wird kommen, wo auch ihnen das Mannschaftsleben befreit ist als bisher. Vertragte man die Mannschaften etwas weiter, dann befindet sich in dem die ebenfalls recht gute Berliner Mannschaft Göbel-Spring. Spring kennt die Riesaer Radrennen sehr gut und hat den besten Eindruck hinterlassen, während sein Partner Göbel erstaunlich hier an den Platz geht. Nach Ergebnissen zu urteilen, die beide Radrennen in leichter Zeit erzielten, und da auch morgen in den übrigen Radrennen zu beachten. Mit ihnen kommt eine weitere Berliner Mannschaft und zwar Schiene-Sprung. Diese und die Dresdner Mannschaft mit Langen-Schinnermann haben nochmalig in Riesa, so daß der Rennzeitpunkt erst ergeben wird, was beide Mannschaften zu leisten scheinen. In ihrem Heimatgebiet stehen aber beide Mannschaften im Kreiswettbewerb mit einer Stelle und es ist kein schlechter Griff, gerade diese Radrennfahrer für dieses lange und schwere Rennen gewonnen zu haben. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß zum morgigen Rennen um den Industrie- und Handelsverein der Stadt Riesa Radrennen und Fahrräder sich den Sieg leicht machen werden. Die Radrennen und dabei noch die Touristenschnellheit legend einer Mannschaft wird das schwere Rennen erst entscheiden können. So wird morgen Kraft und Geduld, gepaart mit intolleranter Radrennen und langem Kopftau, dem Mannschaftswettbewerb über 200 Runden von Anfang bis Ende ungewohnt. Um 18 Uhr, wenn die Startglöckle erklingen, treten die Junioren erst zu einem Radrennen an, das etwas für die schnellen Spurten wird. In diesem Rennen dürfte der Berliner Rennradfahrer oder der Riesaer Göbel als Meisterschaftsmeister eines ihrer nächsten Radsparten anstreben. Anschließend geht die B-Jugend an den Start und wird beweisen müssen, wer die bessere Mannschaft ist, zumal auch noch dem Sieger eine bereits ausgetragene Prämie winkt. Nach dieser eingelagerten Pause für die Junioren beginnt dann der in erwartende Großaufwand um den Industrie- und Handelsverein. Da der Rennstätter Großaufwand nicht gleich weiter geboten werden können, so daß es sich bestimmt verlängert, diesem beizuhören. Anfolge des zu erwartenden Andrangs sind die Kosten bereits um 15 Uhr geöffnet.

### Starte Radrennen für Riesa

Nach dem Rennwettbewerb der Radrennmannschaften der Zweitklassen Sachsen und Mittel in Riesa ist eine sehr sparsame längliche Strecke aufgestellt worden, auf deren Strecke kann nur gewonnen werden. Die Aufstellung lautet: Jungbauer (SG. Döbeln); Goedke (Turm Leipzig), Tempel (Dresdner SG.); Höhne (Dresdner SG.), Leisnig, Politzmann (Weida), Arlt (Plauen); Schäfer, Höhne, Machtke (SG.); Hermanns (SG.); Arlt (Riesa). — Erfolg: Tautzschau, Hermanns und Arlt, Riesa. — SG. Döbeln. — Zeitungsredakteur: Röderbusch-Berlin.

### SGB-Jugendabteilung

8.30 Uhr: Pimpelfmannschaft vom SG. und des Turn- und Sportvereins Großa eröffnen die Punktspieltage des Spieljahrs 1942/43. 9.30 Uhr: SG. B-Jugend gegen Reichsdahn. 10. Jugend und 11.30 Uhr: SG. B-Jugend gegen Reichsdahn. B-Jugend.

## Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewehr)

Zinsfestverzinsl. Vereine		22. 8.	21. 8.	..
4	Deutsche Reichsbank	1934	—	101.125
4	Sächsische Staatsbank	27	104.5	104.5
4	Dresdner Stadtsparkasse	26	102.5	102.5
4	Leipziger Stadtsparkasse	26	102.75	102.75
4	Riesaer Stadtsparkasse	26	102.	102.
Bln. Aktienwerke				
5	Akt. Ges. L. Eissen	—	—	—
4	Alvenslebener Landkreis	—	—	—
4	Hermann & Ludwig	—	—	—
4	Baupolizeibehörde für Breslau	—	—	—
4	Bergbrauerei Riesa	—	—	—
4	Biblio. Institut Leipzig	125.5	125.5	—
7	Franz Brau	137.75	137.35	—

22. 8.	21. 8.	..
4	Carl. Leeschwitz	154.—
4	Georg. Böllenberg	151.—
4	Cham. V. Haydn	—
4	Chrom. Nalork	6
5/2	Ota. Jen. und Steinzeug	108.5
5/2	Deutscher Eisenhandel	146.—
5/2	Breitkremer Bau & Ind.	149.—
5/2	Ortskr. Gardinen	78.75
5/2	Eh. Werke Betz.	—
5/2	Engelhardt-Brauerei	167.5
5/2	Erste Kulturbau-Brauerei	251.—
5/2	Europafab.	75.
5/2	Falkensteiner Gardinen	6
5/2	G. Farben	—
5/2	Käferer-Gitzen	—
5/2	Leipziger Gitarren	—
5/2	Leipziger Brauerei	—
5/2	Leipziger Brauerei	121.—
5/2	Leipziger Weisse	151.5
5/2	Gehe & Co.	—
5/2	Gesner Strickgarn	152.75
5/2	Göttinger Zucker	—

22. 8.	21. 8.	..
4	Gorkauers Brauerei	—
4	Großenhauser Webstuhl	—
4	Halleische Maschinen	131.5
4	Heidesches Papier	152.—
4	Hirschberg & Co.	106.—
4	Industriewerke Plauen	149.5
4	Industriewerke Plauen	146.425
4	Kahl-Porzellan	150.5
4	Keramag	150.425
4	Kirchner & Co.	150.25
4	Köthener Leder	207.—
4	Kratzfack Saks.-Thüring.	144.25
4	Kulmbacher Nizza	144.25
4	Kunststoff. Elstal & Kiel.	—
4	Kunststoff. May	—
4	Kunststoff. May	145.—
4	Langbein Flanzhäuser	300.—
4	Leipziger Baumwollspinn.	300.—
4	Leipziger Kammgarn	—
4	Limmeritz-Stetina	—
4	Lissauer, Görlitz	151.5

22. 8.	21. 8.	..
4	Lügnerwerke	200.—
4	Löbauer Akt.-Brauerei	175.—
4	Mantel	175.—
4	Meißner Feinkellerei	50.—
4	Meißner Öfen	113.75
4	Mimosa	75.—
4	Penziger Papier	113.—
4	Pittler Maschinen	112.875
4	Platten	—
4	Plauener Gardinen	142.—
4	Reichenberger Export	182.—
4	Reichenbauer	129.—
4	L. O. Reimann	168.5
4	H. Rebeck-Brauerei AG	182.—
4	Roquet & Co.	129.—
4	Rosenthal-Porzellan	141.—
4	Sachs. Webst. Schönb.	160.—
4	Hugo Schneider	170.375
4	Schäfer & Salter	194.875
4	Seidel & Neumann	146.—
4	Siemens-Glass	162.—

22. 8.	21. 8.	Jv.
4	Speicherl Riesa	127.75
4	Steingut Colditz	147.—
4	Steingut Sornowitz	119.5
4	Stöhr & Co.	—
4	Thüringer Gas	—
4	Thüringer Wolle	207.—
4	Union Radeczel	158.—
4	Von Holzsch. Niederschl.	153.25
4	Vereinigte Stahlwerke	105.5
4	Vereinigte Stahlwerke	—
4	Wanderer-Werke	—
4	Zell Iken	143.25

22. 8.	21. 8.	22. 8.	21. 8.
4	Spiecherei Riesa	127.75	128.5
4	Steingut Colditz	147.—	148.—
4	Steingut Sornowitz	119.5	119.5
4	Stöhr & Co.	—	—
4	Thüringer Gas	—	—
4	Thüringer Wolle	207.—	—
4	Union Radeczel	158.—	158.—
4	Von Holzsch. Niederschl.	153.25	153.25
4	Vereinigte Stahlwerke	105.5	105.5
4	Vereinigte Stahlwerke	—	—
4	Wanderer-Werke	—	—
4	Zell Iken	143.25	—



Ratschlag oder Gebot?

In früheren normalen Zeiten hat die deutsche Waschmittelindustrie der Hausfrau manchen guten Rat gegeben. Und wer sich hat raten lassen, der hat gewiß guten Nutzen davon gehabt. Heute sind diese Ratschläge von weit größerer Bedeutung, ja, sie sind Gebot geworden. Jede Hausfrau, die ihre Pflicht erfüllen, die Waschmittel sparen und das Waschgut schützen will, wird sich für die Feinwäsche merken:

Falsch ist es, zwischen den einzelnen Wäschestücken die Kleidungsstücke allzu lange zu tragen. Je stärker der Schmutz, desto schwerer ist er zu entfernen. Starken Schmutz vereitelt zu leicht dazu, daß man reibt und bürstet, was aber gerade für alle Feinwäsche äußerste Gefahr bedeutet.

Falsch ist es, farbige Knöpfe, mit Stoff überzogene Metallknöpfe, Schnallen und dergleichen an den Kleidungsstücken zu belassen. Sie könnten in der Wäsche Farbe abgeben oder Rosinlecke verursachen. Richtig ist es, Schnallen und farbige Knöpfe vor der Wäsche abzutrennen.

Falsch ist es, Gewirke und Gewebe zu reiben oder zu wringen. Hierbei entstehen Faserbrüche, bei schweren Schädigungen Löcher im Gewebe. Wollene Sachen verfilzen durch Reiben, sie verlieren ihren lockeren Charakter und ihre Faßform.

Falsch ist es, empfindliche farbige Wäschestücke ohne Essigzusatz zu waschen oder zu spülen. Richtig ist es, sowohl dem Waschbade wie auch dem Spülbad etwas Essig zuzugeben; denn Essig testigt die Farben und verhüttet das Aus- und Ineinanderlaufen.

Falsch ist es, bunte Wäschestücke naß aufeinander liegen zu lassen. Sie färben dann leicht ab. Richtig ist es, jedes Wäschestück in ein Trottierhandtuch zu rollen, die überschüssige Feuchtigkeit zu entfernen und nach dem Ausrollen unter Vermeidung von Ofen- und Sonnenhitze ausgebreitet zu trocknen. Sachen, die leicht die Form verlieren, trocknet man stets auf einem sauberen Tuch und nicht auf der Wäscheleine.

Falsch ist es, farbige Wäsche zu warm zu waschen. Echtfarbige Wäschestücke kann man handwarm (bis zu 36 Grad Celsius) waschen; Wolle und farbempfindliche Sachen wascht man kalt. Falsch ist es, Wäsche und Kleidungsstücke mit zu heißem Eisen zu bügeln. Das Eisen soll stets nur mäßig warm sein, und in jedem Falle ist von links zu bügeln.

Merzdorf Obst- und Gemüse-Anmeldung  
Dienstag, den 24. 8. ab 2 Uhr nachm. Standplatz Neuhner Str.  
Obst — Gemüse — und Fleischwaren  
Bitte Nährmittelkarten für Obst und Gemüse anmelden  
Arthur Reinhardt

**Wir pressen Ihre Apfelpflaume!**  
Die Früchte werden sofort Apfelpflaumenglas eing

# Heute Beginn des Schützen- und Volksfestes auf der Festwiese.

Gut besetzter Platz / Darbietungen aller Art  
Von nah und fern lädt alt und jung herzlichst ein  
die Priv. Schützengesellschaft zu Riesa e. V.

**Verloren** Korallenkette am 26. August 1942 Weißner Straße — Hindenburgplatz — Autobus nach Zeithain-Bagger. Gegen Belohnung abzugeben Meißner Straße 10, Erba.

**Saubere Schafstelle** für Herrn frei.  
Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Schafstelle** von Gräulein gel. Angeb. erb. Heldenauerstr. 20

**Frl. Schafstelle** sofort gel. Angebote unter § 7682 an das Tageblatt Riesa.

**Gutmühlertes Zimmer** gefüllt. Offeren erbet. unt. § 7688 an das Tageblatt Riesa.

**Z-3-Zimmerwohnung** in Riesa oder näherer Umg. bis 1. 10. 42 von jungem Ehepaar gefüllt. Angeb. unter § 7688a a. d. Tageblatt Riesa.

**Bausch.** Biete 4-3i. Wohnung und Zubehör (20,-) in Riesa, suche gleiche oder höhere Wohnung in Riesa.  
Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**2-3-Zimmerwohnung** gesucht für sofort oder spät. auch Umgebung. Mit Stellung usw. angenehm. Angeb. unter § 7688a an das Tageblatt Riesa.



Nicht immer nur an sich denken!  
Solange Dr. Thompson's Schwanz-Pulver und das Bohnenwachs Sel-FIX fehlen, muß mit Waschmittel gespült und auf Bodengleis verzichtet werden.  
Auch Pilo kann niemand für sich allein beanspruchen. Dieser Lederbalsam ist für alle. Also hauchdünn auftragen! Das genügt, damit die Schuhe glänzen und länger leben.

**3-6000 RM.**  
1. Oktober auf gute Sicherheit auszuleihen. Off. unter § 7684 an das Tageblatt Riesa.

**Regierungsinvestitor** 10er, mit viel Sinn für Natur und ein romantisches Heim, möchte mit Dame, die seine Interessen teilt, baldst eine harmonische Ehe eingehen. Räß. unter § 120 durch Briefbund

**Treuhoff**  
Geschäftsstelle Dresden-N. 6, Schleißbach 21

**Geschäftsinhaber**  
Junggeselle, 41-195, m. schönem Grundbesitz u. Vermögen, sucht passende Lebensgefährtin. Berr. Aufschriften u. § 7682a an das Tageblatt Riesa.

**36jähr. Mann** mit Kind, wünscht Witwe kennenzulernen, möglichst mit Wohnung, zwecks späterer Heirat. Angebote unter § 7675 an das Tageblatt Riesa.

**Alleinstehende Dame** sucht Stellung als Wirtschaftlerin bei alleinstehendem Herrn oder Dame. Angebote erbeten u. § 7672 an das Tageblatt Riesa.

**Wüstküntle** ausführl. streng vertraul. auf alle Pläne. „Hans“ N. Sommer & Co., Post-anschrift: Leipzig S 36, T 39898

## Niemand braucht an Fußflechte zu leiden.

Jeder Mensch kann einmal an der peinlichen, oft schmerhaften Dermatomykose leiden, die an feuchten Stellen, roten Flecken oder gar wunden Hautrispen zwischen den Zehen oder an den Fußsohlen erkennbar ist. Der Pilz, der sie hervorruft, entwickelt sich besonders bei Wärme und Schweißabsonderung. Dank seiner typischen Zusammensetzung dringt Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, tief in die Oberhaut ein und tötet das Pilzgewebe ab. Wenige Tage hindurch morgens und abends angewandt, bringt Ovis Hilfe und Erleichterung. Wenn Sie Fußflecke befällt und andere Symptome auftreten, beugen Sie mit ein wenig Ovis auf verdächtige Stellen vor. Alpine Chemie A. G., Berlin NW 1



2 knappen Esslöffel = ca. 8 g auf 1 Liter.

Kalt ansetzen und 3-5 Minuten kochen.

### Jo. Sprechstudendame

(Anfängerin) für sofort gefüllt. Augenarzt Dr. Lippmann, Riesa, Goethestr. 47. **Wirtschaftsschreiberin** für alleinsteh. Beamten, Mitte über, zum 1. Oktober gefüllt. Stellungsangebote erbet. unter § 7688 an das Tageblatt Riesa.

**Hausmechanikerin** für ein paar Tage gefüllt. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Hausgehilfin**, oder Tagesschaffung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für 1. 9. oder später in Geschäftsbauh. gefüllt. Wollgeschäft Franz Börner, Schlosserstr.

**Saubere Waschfrau** gefüllt. Müller, Friedrich-Eich-Str. 8!

**Wer wäscht und dessert R-Leibwäsche aus?**  
Angeb. unter § 7681 an das Tageblatt Riesa.

**Kobain - Fahrzeug - Präzisit** Zum Antragen des Riesaer Tageblattes in vorliegend genannten Orten wird zuverlässige Person gefüllt. Meldungen u. weitere Auskunft in der Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 50.

## Lehrgang für technische Zeichner und Zeichnerinnen

Auskunft: **Städt. Gewerbeschule, Meißen, Schulplatz 5**

**Erlahrener, zuverläss. Kraftwagenfahrer** (Diesel-Vest-wagen) für lohnende Tätigkeit nach auswärts gefüllt. Erich Kuhl, Sandgrubenbetrieb, Riesa, Fernruf 1285.

**Eine-Anbauschule** Fr. H. Gerke, Magdeburg, Schleißbach 474. Verständnisvoll, persönl. Bearbeitung, distl. sachl. Beratung. Schreibfertig. Schreiben Sie uns entlassen!

**Ehebekanntschafft** mit nettem, gutem Herrn gel. nicht § 68 alt u. 1.70 gr. Ein alleinstehende Beamte. Witwe, 58, gr. Fig. gut verträgl. Thor. f. spars. Da Kinder, würde gern Kind Mutter erleben. Angeb. u. § 7688 a. d. Tageblatt Riesa.

**Tückliche Hausgehilfin**, mög. Verh. der lebigen, möglichst mit Kochkenntnissen, für Privatwohnbauh. gefüllt. G. Delbel, Dresden-N. Bonifaciusstr. 17, Telefon 15145.

**Suche saubere Frau** für Aufwartung u. Wäsche. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Suche Stellung als Bedienung** für sofort. Angeb. erbeten. unter § 7677 an das Tageblatt Riesa.

**Verkäuferinnen od. Verkaufshilfe** für Lebensmittel sofort gefüllt. Schriftliche Bewerb. sind zu richten. Unt. D. 7660 an das Tageblatt Riesa.

**Bole oder Bodin** zum Auftragen von Zeit-schriften gefüllt. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**I kaufmännischer Lehrling, 1. Amtierende Büroleiterin** gefüllt. Bewerb. an Gustav Emil Müller, Spedition, Vogelz., Riesa, Neuer Hof.

**Suche Stellung als Servier-külein.** Ang. unt. § 7689 an das Tageblatt Riesa.

**Jüngere Aufwartung** für einige Vormittagsstunden in Privatwohnbauh. gefüllt. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Langes Haar** nach der Kopfwäsche nicht auswringen wie ein Handtuch, sonst verliert es leichter Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische

**SCHWARZKOPF SCHAMPOON**  
Suche zuverl. Hausgehilfin mit Kochkenntnissen für sofort. Angeb. an Friedl. Kopp, Ostholz, Bahnhofstr. 4

**Mädchen, halbtagsweise, oder Frau** für einige Stunden in der Woche als Aufwartung gefüllt. Vinte, Riesa, Goethestraße 79.

**1. Kaufbuchhalterin**  
1. Lehrling stellt ein Mechanische Werkstatt, Ostw. Sommer, Dresden-Neustadt, Riesa, Klosterstr. 18.

**Kaufbank, außerhalten, bald möglichst zu kaufen gefüllt.** Sofortige Angeb. erd. unter § 7688 a. d. Tageblatt Riesa.

**Auszichtstisch,** gebr., 90x120, Hfl. 40,—, zu verkaufen. Riesa - Werderdorf, Wilhelm-Guthoff-Straße 21.

**Sicherer Tod aller Schnecken durch PECCOT** GEPRÜFT UND ANERKANNTE SEIT 1938 Von vielen einige Urteile:  
Am 8. 8. 39 aus Lichtenfels. Mit 120 auf 200 qm in der 1. Nachl. 1250 tote Schnecken, in der 2. Nachl. 200 tote Schnecken.  
Am 10. 5. 40 aus Rittergut Groß-Söding. Bitte senden Sie uns... Ich habe mich bei einem Nachbarn von der fabrikativen Wirkung dieses Mittels überzeugt und möchte möglichst bald auch radikal gegen die Schnecken vorgehen. Kreide von Schwarzenfeld

Am 10. 10. 40 aus Blitz: Mein kleiner Garten, ca. 100 qm, wurde von Schnecken vollständig verwüstet. Ein zweimaliges Ausstreuen vernichtete über 500 Schnecken. Noch jetzt finde ich täglich 20 bis 30 tote Schnecken.

Dreifach ist Schnecken-schaden: geringe Rente, verlorene Geld und unendlich Arbeit. Und deshalb sollten Sie nicht angehen! Mit der einfachsten Anwendung von Peccot ist die restlose Ver-

tigung aller Schneckenarten möglich.

10-15g zu RM 3.15 | 1/2-1kg zu RM 5.50 | 1/2-1kg zu RM 8.50 | 1/2-1kg zu RM 12.50 | 1/2-1kg zu RM 18.50

Minderpreis: 1/2-1kg zu RM 3.00

Durch alle Fachgeschäfte zu bezahlen, wo nicht durch die Herstellerfirma

Glanz-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Hochheim

## Ihr Kaffeegetränk...

**Quieta** ist jetzt noch ergiebiger. Er reicht deshalb länger und bietet doch den gleichen Genuss!

— Nehmen Sie nur 1 knappen Esslöffel = ca. 8 g auf 1 Liter. Kalt ansetzen und 3-5 Minuten kochen.

**Tasche** 1 g. erst lebende D. Sport-schuhe Gr. 41 (mal getragen, da zu groß) und 1 Paar außerhaltene Damen-Sport-schuhe, Größe 37, gegen Damen-Schuhe, Größe 38. Zu erste. im Tageblatt Riesa.

**Schulranzen**, gebraucht, zu kaufen gefüllt. Angeb. unt. § 7680 an d. Tageblatt Riesa.

**Zu tauschen gesucht** Herren-fahrrad gegen Damens-fahrrad. Riedel, Kalbitz Nr. 1.



Kleberäftig und haltbar wie immer!

**Sportwagen** außerhalten, zu kaufen gefüllt. Grödel Nr. 18.

**Kühl- oder Eisschrank** zu kaufen gefüllt. Offeren erbeten. unter § 7684 an das Tageblatt Riesa.

**Zur Einlagerung v. Sperrholz** für 1 Jahr oder länger 8 bis 100 qm trocken Räume zu ebener Erde holdmäßig zu mielen gefüllt. Angebote unter §. T. 4022 an die Alte, Leipzig C. 1.

**Zu verpachten** 83 Ur. Feld, zu verkaufen ca. 8500 Stück. Gebr. Dachseig. Nürnberg, Bielefelderstraße 2.

**Schreinerei** Wer hat Interesse an der Herstellung einfacher, kleiner Möbelstücke? V. Kappes, Beverlufen-Küpperstein.

**Schale** zum Weiterfüttern und zur Fützung verkauft bei Weidelshäuser, Tr. Neb. Seithain.

**Schöne Tieriel und Läuferläuferne** zu verkaufen. Oppitz Nr. 58.

**Jugendh.** nicht über 1 Jahr alt, zu kaufen gefüllt.

Offeren mit Preisangabe erbeten unter § 7671 an das Tageblatt Riesa.

**Ki. Anhänger** für Leichtmotor-ram, ca. 50 kg Tragf., sucht zu kaufen Gottbold, Helmto. Glaubitz über Riesa.

**Kinderdreirad**, gebraucht, zu kaufen gefüllt. Offeren unter II 7654a an das Tageblatt Riesa.

**Zu kaufen gesucht** geb., noch außerhaltenes Klavier. Ang. mit Preis unter § 7680 an das Tageblatt Riesa.

**Kaufbank, außerhalten, bald möglichst zu kaufen gefüllt.** Sofortige Angeb. erd. unter § 7688 a. d. Tageblatt Riesa.

**Schulranzen** gebraucht, zu kaufen gefüllt. Angebote unter § 7670 an das Tageblatt Riesa.

**1 Paar Reitstiefel**, Größe 40 bis 41, zu kaufen gefüllt. Angebote unter II 7670 an das Tageblatt Riesa.

**Die Schuh polier mit Kavalier** LINGER-WERKE DRESDEN

**Kleiderschrank**, gebraucht, sofort zu kaufen gefüllt. Angebote unter § 7689 an das Tageblatt Riesa.

**Kümmel** 500 gr. 0.96 Thams & Garfs Riesa a. C.

**Geschäftsinhaber** gut erh., kaufen Bismarckstr. 68 1 P. Damen-Stiefele Gr. 38-41 zu kaufen gefüllt. Angeb. u. § 7687 a. d. Tageblatt Riesa.

**Zu tauschen gesucht** Kinder-schuhe, Gr. 27, sehr gut erh., gegen gleichwertige, Gr. 31. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**1 Paar Reitstiefel**, Größe 40 bis 41, zu kaufen gefüllt. Angebote unter II 7670 an das Tageblatt Riesa.

**Die bayerische Zugodjen** in jeder Gewichtsklasse seien häufig preisgünstig zum Curt John, Handlung, Strelin, 812

Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glatrühren, 1/2 Liter Wasser befüllen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!

Soße

Würfel

## Berücksichtigt und Gewillt

Sonntag, 23. August

Sonnenaufgang 5.55 Uhr Sonnenaufgang 18.25 Uhr  
Sonnenuntergang 20.10 Uhr Sonnenuntergang 8.35 Uhr  
Die Sonne tritt in das Tier-Mond in Erdnähe  
freitagszeit der Dunkelfrau um 20.30 Uhr (DIEZ.).

Montag, 24. August

Sonnenaufgang 5.55 Uhr Sonnenaufgang 18.20 Uhr  
Sonnenuntergang 20.05 Uhr Sonnenuntergang 8.30 Uhr  
Berechnungsbüro besteht von einer Stunde nach  
Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor  
Sonnenuntergang.

### Grüße der Heimat

Wimmer-deutsche Soldaten dan harten Kampf um  
Deutschlands Zukunft führen, überallhin folgt ihnen die  
liebende Sorge der Heimat und die  
Soldatenkinder, in denen die Röntgen-Ruhe und Entspannung  
finden, in denen Schutz und Wärme sie endlich einmal  
einen langen Brief an heimisch schreiben können. Auf der  
Reise in den Urlaub oder  
zur Front ver-  
treuen auf einsame  
Bahn-  
höfen kleine  
Mädchen und  
Frauen mit  
lauberen weißen  
Schlägern  
die Männer.  
In den Lazaretten entblößt,  
die unverwundeten Sol-  
daten aufsuchen,  
um Arzte und Schwestern alles für die Heilung und  
Vergeltung der Frontämpfer.

Immer ist die Heimat bei unseren Soldaten — und am  
22. und 23. August wird sie ihnen wieder heralische Grüße  
lenden durch die bunten Blumen, die im Kriegsschmuck  
für das Deutsche Kreuz bestreut, der Front die  
daubare Verbundenheit des ganzen Volkes durch die Tat  
zu beweisen.

### Großes Baumsterben im Riesaer Stadtpark

Vom Oberbaudirektor der Stadt Riesa erfahren wir:  
Über ganz Mitteleuropa geht vom Westen kommend  
seit einigen Jahren ein großes Umlenken-Rütteln. Sterben,  
Trost oder Gegenmaßnahmen hat man dem Über-  
greifen auf bisher nicht befallene Gebiete nicht Einhalt  
geleisten können, denn der Erreger der das Sterben be-  
dingende Krankheit ist nicht bekannt, so daß man ihm auch  
nicht zu Leibe rücken konnte.

Unser Stadtwald steht unter seinem schönen alten Baum-  
bestand einen nicht unerheblichen Teil Umlenken auf, die inner-  
halb weniger Wochen alle befallen wurden und absterben  
sollten, absterben; denn gerade in diesen Tagen vollzieht sich  
der Schlafakt dieser auch für unsere Stadt so schmerzliche  
Baumtragödie.

Herr Stadtdirektor Fuchs hat, um nichts unversucht zu  
lassen, sofort einen Nachmann, Herrn Stadtgartenbaudirektor  
Wolken aus Leipzig, zu Rate gezoagt, der mit ihm und  
Herrn Stadtgartenobermeister Ringel vor einigen Tagen  
eine eingehende Besichtigung und Untersuchung vornahm.  
Direktor Wolken bestätigte leider die Befürchtung, daß es  
eine Hilfe nicht gab und auch nicht gibt.

Es kann sich jeder von dieser Naturkatastrophe selbst  
überzeugen. Bleibt am Parkeingang unterhalb der Park-  
treppe rechts hinter der Hainbuche stehen einiges dieser  
alten Baumriesen bereits abgestorben da. Und wer öffnenen  
Blides weiter durch unseren Park geht, wird leider über-  
all ähnliche Beobachtungen machen müssen.

Es bleibt nun nichts weiter übrig, als sämtliche befallenen  
Umlenken und das sind leider alle Bäume dieses  
Namens — im Winter zu fällen. Das wird allgemein sicher  
sehr bedauert werden, denn an vielen Stellen unseres  
Parkes wird es dann sehr leicht werden. Dieses Bedauern  
trifftet aber über die Tatsache als solche, daß der Einschlag  
notwendig, ja gesetzlich sogar vorgeschrieben ist, nicht hinweg-  
gehend, ja gesetzlich sogar vorgeschrieben ist, nicht hinweg-

Herr Stadtdirektor Fuchs hat sofort Auftrag für eine  
großflächige Renovierungsplanung beheimateter Baumarten  
gegeben, damit die Bäume dann wenigstens nach Jahren,  
wenn die neuen Bäumchen etwas herangewachsen sind,  
einigermaßen geschlossen werden.

\* Unser Riesaer Heimatmuseum am Pöppig-  
platz ist an diesem Sonntag von 10—11 Uhr geöffnet.  
Zu sehen sind Abteilungen für Vor- und Ortsgeschichte,  
Industrie und Naturkunde. Führung von 10 Uhr an durch  
Walter Eichner.

\* Erfreulicher Altkostkrammeli-Einsatz  
in den Ferien. Die mit der Durchführung der Altko-  
sttrammlung während der Sommerferien beauftragte  
Hilfschulabteilung der Schachterei lärmte im  
Ortsgruppenbereich Riesa-Gräbda unter Leitung ihres  
Leiters in neuzeitlichem Taktlos 3177 Kilogramm (d. i.  
Jah 84 Jenner) Altkoste, vor allem Papier, Lumen und  
Knochen.

### Riesaer Standortnachrichten

am 15. bis 21. 8. 1928 (Fiktiv).  
Geburten: Ein Sohn: 14. 8. Ehefrau Anna Karl Otto  
Röhm, Greiz; 14. 8. Oberförster der Forstwerke Albert Karl  
Schoum, Greiz; 15. 8. Schäfer Karl Georg Meissner; 16. 8. Schneider Heinrich  
Köhler; 17. 8. Schmiede Daniel Wagner; 20. 8. Haushalt-  
meister Leonhard Sebastian Winterer; 20. 8. Schäfer Otto Walter Albert.  
— Ein Mädchen: 14. 8. Heimweibel Pauline Engel; 15. 8. Schneider  
Karl; 15. 8. Schmidmeier Ernst Walter Bergmann; 16. 8. Schneider  
Kloß; 17. 8. Schmiede Heinrich Willi Würzburg. —  
Zusätzlich zwei ungeborene Geburten.

Wohngesellschaften: Röhm: August Paul Barbara Wörner und Anna  
Greiz; Greiz: 14. 8. Ehefrau Anna Karl Otto Engel  
und Haushaltmeisterin Mila Gerda Greiz; Greiz: Kaufmann Adolf Greis  
Greis und Verkäuferin Anna Margarethe Wörner; Greiz: Oskar  
Greis und Greiz: Anna Grete Wörner; Greiz: Kaufmännischer Oberförster  
Kurt Wunder und Berlauerin Adelheid Charlotte Schmitz.

Heiratsabschlüsse: Oberförster Hans Carl Schlegel und Verkäuferin  
Greiz: Greiz: Greiz: Johanna Ennemarie Wörner, Greiz; Oberförster  
Oskar Greis und Berlauerin Anna Margarethe Wörner; Greiz: Oskar  
Greis und Greiz: Anna Grete Wörner; Greiz: Kaufmännischer Oberförster  
Kurt Wunder und Berlauerin Adelheid Charlotte Schmitz.

Gestorbene: Greiz: Greiz: Greiz: Greiz: Greiz:  
74 Jahre alt; Rentenempfängerin Wilhelmina Maria Bern. Thiele geb.  
Brandt, Greiz, 65 Jahre alt; Anna Maria Müller geb. Wörner,  
81 Jahre alt; Greiz: Greiz: Greiz: Greiz: Greiz:  
63 Jahre alt; Greiz: Greiz: Greiz: Greiz:  
Angestellte: William May Weiß, 60 Jahre alt; Wilhelm Gustav Gaben  
geb. Braune, 50 Jahre alt.

Steuerliche Vorteile bei Zahlung aus eigenen Mitteln  
oder durch Inanspruchnahme von Bankkredit

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt  
Fiktiv Riesa

### „Die große Liebe“ im Kapitol

Ein Film, heißt Gott weiß der Hölle entstehen und auch nicht von  
den Sternen heruntergestoßen wurde, ein Hölle verleiht, ganz zeitlos und  
gegenwartlos, erfüllt und durchdringt vom Hand unterer Zeit, in der  
Mark die Stunde spielt. Nicht nur die äußeren Umstände erinnern  
alleinhalb an den Ablauf der Zeitschichten in Körberlein zu Potsdam  
und das Vorrecht zum Reich, zwischen denen sich die zahlreichen Nationen  
der Kriegszeit gleichsam in einem großen Bogen über die Handlung  
spannen, das Geulen der Sirenen, die zu nachmittäglichen Stunden zum  
Hausen des Kriegsgefechts ruhen, Weihnachtsveranstaltungen in den  
Beliebten Heiligabend und aufragende Festlichkeit. Auch die  
Wiederholungen des großen Kriegsgefechts auf die laufenderseit Einzel-  
heiten und Kleinigkeiten des Lebens in der Heimat lassen die Situation  
ihrem Augenblick vergleichen. Es lebt und vor allem untere Gesellschaft und  
Gesellschaftsrecht steht unter dem Siegel der Stunde. Es erleben wie  
in der großen und kleinen Begegnung zwischen dem erfolgreichen Kriegs-  
offizier und der armenie Kriegsgefechts, das auch die Liebe für untere  
Stunden und Freiheit der höheren Pflicht, wie sie der Krieg fordert,  
unterordnen muß. Aber gerade weil es in Theater und Film immer  
wieder behandelte Themen von dem Konflikt zwischen Pflicht und Liebe  
nicht aus der Literatur, sondern aus unserer eigenen Gegenwart gefordert  
und gefordert wurde, wohin die neuen Weiß-Wölfe eine zu vadende,  
innere Kraft inne. Tantende und über Tantende Schauspieler werden  
in den Technischen und inneren Räumen der Anna Halberg ihre eigene  
Weißblau- und Grünblau-Gesellschaft bilden und nicht weniger  
Kämpfer in dem Schicksal des Vogelgesang's Heimatland ihrem persönlichen  
Schicksal begegnen, das durch beide Pflicht und oft auch höheren Ver-  
pflichten im höheren Interesse des Vaterlandes getrennt werden.



9. STADTSCHEMMUNG 22./23. AUGUST

Spielerin Rolf Konz hat nur in diesem Film in eindrucksvollen  
Weibervögeln ein Bild Segenwärter vor Augen gehabt. Und auch die  
Menschen, denen ihr in den einzelnen Rollen begegnen, und von dem  
Welk dieser Gegenwart so erholt, daß sie in der Weltlichkeit nicht  
anders erleben könnten: Sarah Alexander, die reiche Schönheit, die  
noch ganz in ihrer Jugend aufgeht, dann aber von Tiefe krankhaften  
Gefühls durchdrungen und nun lediglich in Stunden höchsten Glücks und  
technischer Errungung erneut auf die Probe gestellt wird. Man be-  
grüßt es, daß die noblen Kämpfer so viele duktiveren Rollen die-  
mal ihre gute Kunst der Menschenartung einer Frauengestalt leiste,  
der die Leidkunstige Gegenwart die Säge aufgesetzt hat. Von der  
Mutter dort ist dem Film komponiert drei Bilder geben der Weiberin  
des Filmtonnen erneut Gelegenheit zur vollen Entwicklung ihrer zauber-  
haften, duntzelnden Stimme. Victor Tausch spielt den  
stolzgeizigen Offizier, der den Kampf zwischen Blau und Weiß in  
seinem Innern ausdrückt. Toneden Paul Hördiger, der gute  
Freund und Begleiter der Dancerin, der ihre Stimmung in der Kom-  
position von vielen Ausdruck verleiht, ihre Liebe fehlt aber nicht zu  
erregen vermag. Grete Weiler ist eine immer mantere, tief  
und weise Seele.

Son der gebürtigen Moorwelt berichtet in Bild und Wort der  
Kulturfilm.

Georg Windfuhr

niedermannischen August Wölin muß es zulassen, daß er eines Abends  
unterhaltsamerweise ein Teile von 100 M. in seiner Kasse entdeckt. Zum  
erstmalen Zeldinward lebt der verantwortige Wund, daß Wölin aber auch  
nicht die rechte Natur und wird es ebenfalls schon am logistischen Bereich politisch erledigt. In der Gestalt eines zugegenden Reporters lang verzögert  
Gott nicht ihm der rettende Gott, der ihn auf die Redaktion eines  
Sternenberglates lädt. Hier erhält er für eine sensationelle Weißung  
seinen Selbstmordbericht, was er zur Bedingung seines Rückenfalls  
braucht. Was aber über das erstaunliche Verbrechen mit einer Schen-  
kelpfeife verlobtengesetz, ist seine Seele. Aber auch in diesem Unglück hat  
Wölin endlich wieder Glück. Seine Freude verführt sich mit ihm, als sie  
die Kugelpfeife erhält, und zum Glück haben auch die beiden abge-  
deten Weißer in Wölin wieder Frieden. Wie er in sein Rümmchen  
den komischen, das noch man leben. Und es schwärmen ihm dabei auf  
Herrn Doktorin Grete, Hilde Hildebrandt, Paul Heidecke und Paul  
Heidecke, Hans Junckermann u. a. Der im Kriegsprogramm  
laufende Kulturfilm macht und befähigt mit unserem Ruhmbock, dem  
Kinder, Richard, Ida, Waldmari und anderen, deren ich die Vogelstimme  
in Garischs Ichdenk am annimmt.

### Die neue deutsche Wochenschau

Charakter und Persönlichkeit der deutschen Generale stehen seit Jahren  
im Mittelpunkt des Weltinteresses. Die deutsche Wochenschau kommt dies-  
mal dem Bedürfnis des eigenen Volkes und des Auslands darin ent-  
gegen, daß sie uns bekannt macht mit Haltung und Einfühlung von drei be-  
deutenden marxistischen Soldaten, Röhm, Röder und Dietrich  
Marshall Röhm, wie immer wissen unter seinen Soldaten, kommt und  
besonders durch den Kontakt sehr nahe. Wir hören einige lange berühmte  
Sätze, die er zu einem 10jährigen Soldaten spricht, dem er das Ritterkreuz  
anträgt. Eine Schiene ist voll, funktions-einfach, der Bau seiner Sähe  
früdig und klar. Ein zweiter, ebenso verbreitet wie notwendigen  
Turm verdeckt Großmutter Blaues, dessen Sage Entschlossenheit, Klar-  
heit und Würde ausdrücken. Dieser Mann repräsentiert einen Be-  
harrlichkeit, der gerade durch seine unbarmherzige Kleinhaltung in der Welt  
durch immer arbeits verdiente Erfolge aufsteigt und die hohe Haltung des  
deutschen Soldaten in die Welt drausträgt. Röder ganz anders die  
Persönlichkeit Dietrich. Hier haben wir den Eintritt einer impulsiven  
Energie, großer Kühnheit und harter Herzlichkeit gegenüber dem in  
seiner direkten Umgebung komplimenten Heiligabend. Im Kontakt und  
in der Kündigung der Wölfen fällt der neue Hochstabschef sehr de-  
bäufig auf, daß er den Wölfen, die eben erstmals Ende in den Mittels-  
punkt stellt und markiert, diese Freiheit eine deutliche Sprache.  
Der Kriegsland Röhm, der Schatten an der nördlichen Ostfront und  
der Staub in den faulischen Ostfronten und Symbol für die Welt  
weiter der militärischen Unterwerfung unserer Führung. Von Wölfen  
und der Verlagerung des deutschen Kriegsberichters an der Kamera zeigen  
die imponierenden Aufnahmen, die kindliche Einbildung, die Formenstruktur  
im Spiegel der feindlichen Kanonen, Panzer, müssen ergän-  
zierender Flugzeugbomben und über einen flach liegenden Infanterieturm  
hier neben aus Wölfern fließenden Geschwaden wird wiedergegeben durch einige  
sehr gut eingehängte Szenen vom kämpfenden Röhm an der Süd-  
lichen Ostfront. Ein niederlicher sowjetischer Niederfall, der unter Blü-  
mung von Blümchenwörtern abgewendet wird, bietet dem Oberst einen  
heiligen Geist an den Autohof tragen.

Hans-Hubert Henzen.

### Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: „Unter Schachköpfen“, mit den Spezials  
Paul Ulrich und Theodor Esser hat das Motto „Als kreicht die alte  
Zeige von der Alte, laut und leise“ (9.00—10.00 Uhr). — Sieber Märkte  
und Operettensoloer eröffnen im Deutschen Volkstheater von 12.45—  
14.00 Uhr, abgetrennt von Solisten, Soldatenköpfen, Schachköpfen und Unter-  
haltungsklöpfen. — Heinz Weidner beginnt eine neue Sendereihe und  
heißt sein Programm für die „Ringenden Freunde für Freiheit und Heimat  
allen vor Freuden“ zusammen (18.00—18.30 Uhr). — Ein sommerliches Son-  
tag der Berliner Philharmoniker dirigieren Berthold Schumann und Gerd  
Tanz Röhrs mit Werken von Mozart und Haydn von 18.30—19.00 Uhr.  
Solisten: Albert Hörter (Solist), Rolf Raumann (Orchester). — Zum Sonn-  
tagabend bringt der „Antennenklang“ von 20.30—22.00 Uhr unter Leitung von  
Max Schröder und Kurt Krebschau.

Deutschlandsende: Freunden der Orgelmusik bietet das  
Sommer auf dem Stralsunder Rundfunk von 8.00—8.30 Uhr Werke von  
Friedrich Döhl, Wulff, Bürgelius und Bach. An der Orgel: Ferdinand  
Röhl — Von 18.00—19.00 Uhr unter Leitung von Karl Höller und Willi Busch und Solisten — Emmy  
Köhler, Hilde Süder, Hans Wede widmen sich mit Rudolf Schulz, Helmuth  
Neimann, Michael Neuhofen Siedens von Joseph Haydn in der  
Sendung von 20.30—21.00 Uhr. — Die Abendmahl der Wiener Kompo-  
sitionen unter Leitung von Karl Riedel erstreckt von 21.00—22.00 Uhr  
mit einem eindrucksvollen Programms aus Oper und Operette.

### Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: „Unter Schachköpfen“, mit den Spezials  
Ulrich und Theodor Esser hat das Motto „Als kreicht die alte  
Zeige von der Alte, laut und leise“ (9.00—10.00 Uhr). — Sieber Märkte  
und Operettensoloer eröffnen im Deutschen Volkstheater von 12.45—  
14.00 Uhr, abgetrennt von Solisten, Soldatenköpfen, Schachköpfen und Unter-  
haltungsklöpfen. — Heinz Weidner beginnt eine neue Sendereihe und  
heißt sein Programm für die „Ringenden Freunde für Freiheit und Heimat  
allen vor Freuden“ zusammen (18.00—18.30 Uhr). — Ein sommerliches Son-  
tag der Berliner Philharmoniker dirigieren Berthold Schumann und Gerd  
Tanz Röhrs mit Werken von Mozart und Haydn von 18.30—19.00 Uhr.  
Solisten: Albert Hörter (Solist), Rolf Raumann (Orchester). — Zum Sonn-  
tagabend bringt der „Antennenklang“ von 20.30—22.00 Uhr unter Leitung von  
Max Schröder und Kurt Krebschau.

Deutschlandsende: Freunden der Orgelmusik bietet das

Sommer auf dem Stralsunder Rundfunk von 8.00—8.30 Uhr Werke von

Friedrich Döhl, Wulff, Bürgelius und Bach. An der Orgel: Ferdinand

Röhl — Von 18.00—19.00 Uhr unter Leitung von Karl Höller und Willi Busch und Solisten — Emmy

Köhler, Hilde Süder, Hans Wede widmen sich mit Rudolf Schulz, Helmuth

Neimann, Michael Neuhofen Siedens von Joseph Haydn in der

Sendung von 20.30—21.00 Uhr. — Die Abendmahl der Wiener Kompo-

sitionen unter Leitung von Karl Riedel erstreckt von 21.00—22.00 Uhr  
mit einem eindrucksvollen Programms aus Oper und Operette.

### Landfunk der Woche

Ter Teutschland und der Reichsführer Wehrmacht bringt in der  
komenden Woche vom 28. bis 29. August außer den täglich von 12.00—  
12.30 Uhr laufenden Sendungen „Hier spricht der Landfunk“ bzw.  
„Landfunk“ und Theodor Esser hat das Motto „Als kreicht die alte

Zeige von der Alte, laut und leise“ (9.00—10.00 Uhr) bei

Reichsführer in der Sitz der Konzertmusik und Königsberg von 18.00—  
18.30 Uhr unter Leitung von Theodor Esser.

Das zum Tag „Zug zum Zug“ bringen die Orchester des Reichsgerichts Wien unter  
Leitung von Karl Höller und Willi Busch und Solisten — Emmy

Köhler, Hilde Süder, Hans Wede widmen sich mit Rudolf Schulz, Helmuth

Neimann, Michael Neuhofen Siedens von Joseph Haydn in der

Sendung von 20.30—21.00 Uhr. — Die Abendmahl der Wiener Kompo-

sitionen unter Leitung von Karl Riedel erstreckt von 21.00—22.00 Uhr  
mit einem eindrucksvollen Programms aus Oper und Operette.

Reichsführer: Montag, 28. 8.: 6.30—7.00 Uhr: Der

Landfunk im Reichsgerichts-Arbeitskalender: Montag, 28. 8.: 11.15—12.30 Uhr: Sieber

Märkte und Wörter (Alte-Niederlande-Suite) und die Kompositionen der Radomit-

schule von 17.

## **Das Ergebirge ruft die Jugend!**

**Die Sommerunterwiesenthaler Model**  
singen, spielen u. erzählen  
Schnäppchen und Schnurren  
Sonntag, 23. Aug., 10 Uhr  
**"CAPITOL"**

**Eintrittskarten sind**  
noch an der Kasse erhältlich



## **Elbe-Kaufhaus** **Cwienk & Co.** **wieder geöffnet!**

**Jede Minute zählt.**



wenn Berufstätige nach Arbeits-  
stunden einkauften. Wir geben  
uns deshalb stets Mühe, be-  
rufstätige Kunden in unseren  
Läden nicht warten zu lassen.

**Gemeinschaftswerk**  
**Versorgungsring Riesa**  
G. m. b. H.  
**77 Verkaufsstellen**

## **Gaststätte** **Elbschlößchen-Gröba** **wieder geöffnet!**

**Schreibmaschinen-Reparaturen**  
aller Systeme, auch Rechen-  
maschinen usw., leistungsfähig-  
und preiswerte Ausführungen.  
**Schreibmaschinen - Baum,**  
Poppitz Str. 19c, Ruf: 1202.  
**Rundfunkgerät**, neu od. geb.,  
einf. Kleineempfänger, zu  
kaufen gefunden.  
Angebote unter 3 7865 an  
das Tageblatt Riesa.

**Kindtaufs- und**  
**Hochzeitsfahrten**  
mit Landauer und Kutsch  
führt ständig aus  
**Anfr.** **Walter Richter,**  
Riesa, Meißner Str. 33a, T. 925.

## **Döhler**

**VITASIN**  
mit Vitamin B1

**Ein Döhler**  
**Pudding**

von feinem  
Kohlgeschmack  
und besonders  
hohem Nährwert

**Was war ich dumm**  
die ganze Zeit  
**Lebewohl**  
hat mich im Flu  
befreit

**Lebewohl gegen Müs**  
nerausgen. Horn-  
bau in Apotheken  
und Drogerien  
Siehe zu haben:

Med. Drogerie Hennicke, Riesa  
nahe Hohenburgplatz  
Stern-Drogerie A. Naujoks, Riesa  
Schlageterstraße 62.  
In Riesa - Gröba: Anker-Apotheke

**Statt Karten**

**Erliede Zimmer**

Oberlin. i. einem Pl.-Batt.

**Berlobte**

Riesa Standortstr. 5 A. St. Riesa

Abt. Hitler-Pl. 11

28 August 1942

**Als Berlobte grüßen**

**Unnelies Poller**

**Karlheinz Koller**

Übergang. und Kunst  
in einer Nach. Stoffel

Riesa Baderitz

28 August 1942

**Wir wurden heute getraut**

**Herbert Mundri**

Uffz. i. einem Pl.-Batt.

**Charlotte Mundri**

geb. Schulz

Riesa Riesa-Gröba

Strehlaer Str. 11

22. August 1942

**Wir wurden heute getraut**

**Rudolf Starke**

Reichsbahn-Inspektor

**Unnelies Starke**

geb. Blak

Wettin Baderitz

22. August 1942

**Wir wurden heute getraut**

**Oskar Hohn**

**Luzie Hohn**

geb. Michael

Prohnitz Riesa

22. August 1942

**Für die uns zur Verlobung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke danken wir, zugleich im Namen beider Eltern, aufs herzlichste**

**Liesel Weber**

**Helmut Wormann**

Riesa 4 Riesa

August 1942

**Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir, zugleich im Namen unserer Eltern, herzlich**

**Marga Michael**

**Walter Dörschel**

Poppitz Glaubitz, Aug. 1942

**Für die anlässlich unserer Silberhochzeit zahlreich dargebrachte Glückwünsche, Geschenke und Geldspenden sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank**

**Altona Jazakiewicz**

**und Frau**

Jahnishausen, August 1942

**Für die uns anlässlich der Silberhochzeit in so reichem Maße übermittelten Glückwünsche und Geschenke aus Geschäft-, Freunds- und Bekanntenkreisen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank**

**Paul Racmarek**

**und Frau**

Dresden II, Paulsstraße 17

**Für erwiesene Aufmerksamkeiten am Tage unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlich**

**Robert Lungwitz**

**und Frau**

Abberau, Grundstraße 24

August 1942

**Wir begannen am 19. 8. 42**  
unseren gemeinsamen Ver-  
bundsweg

**Karl Leibert, Osgt.**

geb. Jenisch

Richter Leipzig O 5

(Schmiede)

August 1942

**Statt Karten**

**Herrlich danken wir allen**

**für die vielen Glückwünsche,**

**Blumen und Geschenke an-**

**lässtlich unserer Vermählung**

**Dr. Ing. Sepp Stauder**

**und Frau Irmgard**

geb. Meyer

Riesa, August 1942

**Als Berlobte grüßen**

**Unnelies Poller**

**Karlheinz Koller**

Übergang. und Kunst

in einer Nach. Stoffel

Riesa Baderitz

28 August 1942

**Wir danken allen denen,**

**die uns zu unserer Ver-**

**mählung mit Glückwün-**

**chen und Geschenken er-**

**freut haben, recht herzlich,**

**zugleich auch im Namen**

**unserer Eltern**

**Erich Peitsch und Frau**

**Erliede geb. Böhmer**

Dresden Gohlis

August 1942

**Für die zahlreichen Glück-**

**wünsche, Aufmerksamkeiten**

**und Geschenke anlässlich**

**unserer Vermählung dan-**

**ken wir, zugleich im Namen**

**unserer Eltern, herzlich**

**Heinz Wermes u. Frau**

**Hilde geb. Rendler**

Helmut Rendler u. Frau

Antje geb. Rüber

• Schönitz, im August 1942

**Für die uns zur Verlobung dargebrachten Glück-**

**wünsche und Geschenke dan-**

**ken wir, zugleich im Namen**

**beider Eltern, herzlich**

**Wolfgang und Barbara**

**Thiele geb. Schlegel**

Riesa Moitzfeld

22. August 1942

**Für die uns anlässlich der**

**Silberhochzeit zahlreich**

**dargebrachte Glückwün-**

**chen, Geschenke und Geld-**

**spenden sagen wir hierdurch**

**unsern herzlichsten Dank**

**Altona Jazakiewicz**

**und Frau**

Jahnishausen, August 1942

**Für die erwiesene Aufmer-**

**samkeit zu unserer Ver-**

**lobung danken wir, zugleich**

**im Namen beider Eltern,**

**herzlich**

**Robert Lungwitz**

**und Frau**

Abberau, Grundstraße 24

August 1942

**Wir wurden heute getraut**

**Walter Engel**

**Gerda Engel**

geb. Preußer

Weida s. St. auf Urlaub

22. August 1942

**Für die zu unserer Ver-**

**mählung erwiesene Glück-**

**wünsche und Geschenke sa-**

**gen wir allen recht herz-**

**lichsten Dank**

**Erich Georgi und Frau**

**Hildegard geb. Seidel**

Riesa, August 1942

**Wir danken allen denen,**

**die uns zu unserer Ver-**

**mählung mit Glückwün-**

**chen und Geschenken er-**

**freut haben, recht herzlich,**

**zugleich auch im Namen**